Märkisch
aktiv
Das Mitarbeiter-Magazin

Nr. 3/2025
9. Jahrgang | 11712 | maerkisch-aktiv.de
Ausgabe Herbst

14.SEPTEMBER

Warum die Kommunal-wahl so wichtig ist

Seite 34

GESUNDHEIT

Die häufigsten Volksleiden: Was man wissen sollte

Seite 18

Volltreffer

Bei Schlüter-Systems haben es die angehenden Logistikfachkräfte Maja und Rabia bestens getroffen. Die Gründe Seite 4

AUS DER REGION: **Huesecken Wire hat harte Zeiten überstanden** Seite 10

Wir haben es mit in der Hand

Fabian Schmidt, stellvertretender Vorsitzender des Märkischen Arbeitgeberverbands.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

vom Ausgang der aktuellen Kommunalwahl hängt mehr ab, als es zunächst scheinen mag. Denn Entscheidungen auf kommunaler Ebene haben unmittelbar Auswirkung auf Betriebe und Beschäftigung. Wirtschaft wird eben vor Ort gemacht. Was wichtig ist für einen attraktiven Heimatstandort und worauf man bei der anstehenden Wahl achten sollte: mehr ab Seite 34.

Fest steht, längst nicht alle Firmen haben einen solch langen Atem wie Huesecken Wire in Hohenlimburg. Über das älteste Kaltwalzwerk der Welt lesen Sie eine aufschlussreiche Reportage ab Seite 10.

Dazu, dass junge Menschen in der Märkischen Region fit für die Arbeitswelt der Zukunft werden, tragen die Angebote der Technikzentren in Hagen und Lüdenscheid einen guten Teil bei (Seite 26).

Und: Achten Sie auch auf das Wichtigste, auf Ihre Gesundheit. Dazu haben wir ab Seite 18 hilfreiche Tipps zusammengetragen – und sagen, wo man wirklich gute weiterführende Informationen findet.

FOTO: AKTIV/DANIEL ROTH

10

STARK GEMACHT: Huesecken Wire hat in den letzten Jahren handfeste Krisen überstanden.

ILLUSTRATION: SEBASTIAN KAULITZKI - STOCK.ADOBE.COM

18

STARK BLEIBEN: Wie man gesundheitlichen Beschwerden vorbeugt – und wo es mehr Auskünfte dazu gibt.

FOTO: TIPPAPATT - STOCK.ADOBE.COM

28

WERTVOLL: Was man über Cyber-Security wissen muss – darum ging es auf Infoveranstaltungen des MAV.

FOTO: TECHNIKFÖRDERUNG SÜDWESTFALEN

26

STARK WERDEN: Die Lernangebote der Technikzentren Südwestfalen sind bei Schulen gefragt.

TITELFOTO: AKTIV/BERNHARD MOLL

TITELTHEMA

4 Ich lerne M+E Zwei angehende Logistikfachkräfte von Schlüter-Systems berichten über ihren Berufsweg

KOMPAKT

6 Gut zu wissen Kindergeld ab 18 – Ist privates Surfen im Job erlaubt? – Was vor dem Immobilienkauf wichtig ist – Digitale Rentenübersicht: So kommt man dran – Neue Energielabel für Smartphones

AUS DER REGION

10 Reportage Corona, Flut, Insolvenz – Huesecken Wire, das älteste Kaltwalzwerk der Welt, ließ sich nicht in die Knie zwingen

26 Technikzentren Mit ihren Lernangeboten überzeugen die Technikzentren in Hagen und Lüdenscheid Lehrer wie Schüler

28 Cyber-Sicherheit Wie gerade auch kleine und mittlere Firmen ihren IT-Schutz stärken können

34 Kommunalwahl Am 14. September werden wichtige Weichen für das Leben und Arbeiten vor Ort gestellt

36 Menschen Neue Azubis in unserer Region stellen sich vor – Familienfreundliche Unternehmen ausgezeichnet – Jobday in Hagen – Walzwerke Einsal feiern 350-Jähriges

39 Quiz 150 Euro Hauptgewinn

WIRTSCHAFT & POLITIK

14 Wechselkurs Das sind die Folgen des schwachen Dollars für Betriebe und Verbraucher

24 Stellenabbau So kommen wir raus aus der Arbeitsmarkt-Krise

32 Arbeitszeit Inzwischen 17 Millionen Beschäftige sind in Teilzeit, oft unfreiwillig

SCHWERPUNKT

18 Gesundheit Schnell eine Diagnose im Web googeln? Vorsicht! Wie man gesund bleibt und Arzt-Befunde besser versteht

BILDUNG

16 Digitale Bildung Wie eine Schule Smartphones verbietet und trotzdem digital unterrichtet

23 Unternehmergeist Mitmachen bei IW Junior, dem Wettbewerb für Schülerfirmen, lohnt sich

25 Wirtschaftswissen Im Unterricht erfahren junge Menschen eher wenig zum Thema Wirtschaft

ZAHLEN & FAKTEN

30 Landwirtschaft Was Landwirte leisten, was sie fordert

SCHLUSSPUNKT

40 Brückenfest Die erste Fahrbahn der Rahmedetalbrücke ist fast fertig. Am 4. Oktober wird ordentlich gefeiert

AKTIV-ONLINE.DE

FOTO: H.M. – STOCK.ADOBE.COM

Sprüche über Ausländer, antisemitische „Witze“, Hetze online. Experten erklären, wie man im Arbeitsleben Stellung bezieht: aktiv-online.de/1225

Die Zeitschrift *Märkisch aktiv* wird klimafreundlich gedruckt. Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet. Der Versand erfolgt klimafreundlich mit der Deutschen Post.

www.blauer-engel.de/uz195
- ressourcenschonend und umweltfreundlich hergestellt
- emissionsarm gedruckt
- aus 100 % Altpapier

LF8

Druckprodukt CO_2 kompensiert
klima-druck.de
ID-Nr. 24169042
VDM
Mehr Informationen zur Berechnungsmethodik, zur Kompensation und dem gewählten Goldstandard-Klimaschutzprojekt finden Sie unter klima-druck.de/ID.

GOGREEN
Wir versenden klimafreundlich mit der Deutschen Post

IMPRESSUM

Märkisch aktiv
erscheint im Verlag der Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH

- Herausgeber: Märkischer Arbeitgeberverband e. V. in Zusammenarbeit mit der Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH
- Redaktionsleiter: Thomas Goldau (verantwortlich)
- Chef vom Dienst: Thomas Hofinger
- Leitender Redakteur Online: Jan-Hendrik Kurze
- Redaktion: Stephan Hochrebe (Leitender Redakteur), Hildegard Goor-Schotten, Michael Aust, Ulrich Halasz (Chefreporter), Ursula Hellenkemper (Schlussredaktion), Nadine Keuthen, Anja van Marwick-Ebner
- Gestaltung: Harro Klimmeck (Leitung), Eckhard Langen; Daniel Roth (Bilder)
- Adresse und Kontakt: Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln Postfach 10 18 63, 50458 Köln, 0221 4981-468, redaktion@maerkisch-aktiv.de
- Infos zum Vertrieb:Tjerk Lorenz, 0221 4981-216, vertrieb@aktiv-online.de
- Infos zum Datenschutz: datenschutz@aktiv-online.de
- Alle Rechte liegen beim Verlag. Rechte für den Nachdruck oder die elektronische Verwertung erhalten Sie über lizenzen@iwkoeln.de
- Druck: L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien, Geldern
- ISSN 2566-5111

ZUGEPACKT: Schwere Pakete muss Rabia Mütlu nicht schleppen. Es stehen viele Hilfsmittel zur Verfügung.

Ein Job mit viel Bewegung

Die angehenden Logistikfachkräfte Rabia Mütlu und Maja Naumann haben im Lager von Schlüter-Systems alles im Blick

Iserlohn. Anpacken, zupacken, einpacken: Wenn sie ordentlich was bewegen können, sind Rabia Mütlu und Maja Naumann zufrieden. Ein Bürojob? Nein, danke. „Wir brauchen Beinfleisch statt Sitzfleisch“, lacht Rabia. Als Azubis sind sie im Logistikzentrum der Firma Schlüter-Systems in Iserlohn unterwegs. Und das ist sehr groß.

Mehr als 12.000 Artikel hat das Unternehmen im Portfolio. Zur Schlüter-Schiene für einen sauberen Kantenabschluss – eine Erfindung des Fliesenlegers Werner Schlüter vor 50 Jahren – sind unzählige Produkte und Systemlösungen rund um die Fliese gekommen. Rund 120 Mitarbeiter sorgen dafür, dass alles geordnet gelagert, schnell gefunden und zeitnah, flexibel und korrekt an die Niederlassungen und Kunden in aller Welt geliefert wird. Durchdachte Lagerlogistik – für die jungen Frauen perfekt.

FOTOS: AKTIV/BERNHARD MOLL (3)

ANGEPACKT: Tobias Margold, einer der vier Ausbildungsleiter, zeigt den Azubis in der Logistik die Vielseitigkeit des Berufs – die EDV gehört dazu.

Spaß an Ordnung und Organisation ist gefragt

Rabia Mütlu hat mal Eventmanagement studiert. „Aber so viel im Büro sitzen war nicht meins. Ich habe die beneidet, die was aufgebaut haben“, sagt die 25-Jährige. Bei Schlüter-Systems fing sie als Reinigungsfachkraft an, fand das Lager aber spannender und wurde 2023 nach einem Praktikum dort in die Ausbildung übernommen.

Maja Naumann kam ein Jahr später dazu. Die 19-Jährige wollte nach einem sehr guten Abi nicht studieren, sondern suchte etwas mehr Handwerkliches. Beim Jobben im Einzelhandel stellte sie fest: „Am meisten Spaß hat es gemacht, wenn ich neue Ware einsortieren musste.“ Laut ihrer Recherche der ideale Beruf: Fachlageristin.

Die Ausbildung dauert zwei Jahre. Mit einem dritten Jahr kann man sich zur Fachkraft für Lagerlogistik qualifizieren. Rabia macht dies gerade. „Das ist der übliche Weg bei uns“, sagt Ausbildungsleiter Tobias Margold. Da kommen dann das Organisieren und Planen hinzu.

Erst mal steht aber das Kommissionieren an. Fürs Picken und Packen geht es mit den Aufträgen von Gang zu Gang durchs Lager. Mal sind es wenige Teile, mal ist der Wagen voll, der am Ende fix und fertig für die Verpackung bereitsteht. „Ich habe noch mit Papier auf dem Klemmbrett angefangen“, erzählt Rabia, „das war umständlich.“ Maja ist direkt mit den MDE-Geräten (mobile Datenerfassung) gestartet. Sie zeigen an, was als Nächstes dran ist. Das Teil wird gepickt, der Barcode gescannt: „Das geht sehr flüssig und genau“, sagt sie. Rund 1.000 Aufträge werden so täglich in Iserlohn verarbeitet.

Ein eigenes Gebäude nur für die Azubis

Alle Abteilungen kennenlernen, das komplexe Lagersystem verstehen, Frachtpapiere bearbeiten, Touren planen – Lagerlogistik ist mehr als Pakete packen. „Aber man kann jeden ansprechen. Es wird immer geholfen“, sagt Rabia. Sie schätzt die familiäre Atmosphäre in dem Unternehmen, das weltweit 2.800 Mitarbeiter hat und den Nachwuchs besonders fördert.

Die – aktuell 45 – Azubis haben mit der AzubiBox sogar ein eigenes Gebäude, einen Safe Space zum Lernen, Planen von Social-Media-Beiträgen (Insta: schlueterazubis) oder Chillen in der Pause. Vom Ausbildungsteam ist dort immer jemand erreichbar. Das kommt an.

HILDEGARD GOOR-SCHOTTEN

azubis.schlueter.de

EINGEPACKT: Maja Naumann beim Picken und Packen – der Wagen für diesen Kundenauftrag ist bereits gut gefüllt.

FOTO: PIA MERTENS

Reger Austausch

Über Herausforderungen und Strategien für den Mittelstand diskutierte Bundeswirtschaftsministerin Katherina Reiche mit Arndt G. Kirchhoff beim Firmenbesuch in Iserlohn. Viel Lob gab es dabei auch für die Industrieregion Sauerland.

SOZIALSTAAT

Kindergeld ab 18

Die Eltern von erwachsenen Kindern werden oft noch jahrelang unterstützt

FOTO: GOCARA – STOCK.ADOBE.COM

HURRA, ENDLICH VOLLJÄHRIG! Aber oft noch in Ausbildung: Dann gibt's weiterhin Kindergeld.

Das mit dem Kindergeld ist an sich recht einfach. Tricky wird es, wenn der Nachwuchs volljährig wird: Ab dem 18. Geburtstag gibt es Kindergeld nur noch unter bestimmten Bedingungen.

Wenn Kinder erwachsen werden, haben sie meist noch kein nennenswertes Einkommen. Daher sind Eltern verpflichtet, ihre Kinder weiterhin zu unterstützen – zumindest bis zum ersten berufsqualifizierenden Abschluss. Im Gegenzug erhalten die Eltern weiter Kindergeld. Es fließt also, solange der Nachwuchs noch zur Schule geht, eine erste Ausbildung macht oder erstmalig studiert. Dabei spielt keine Rolle, wie viel das Kind nebenbei jobbt.

Auch eine zweite Ausbildung wird gefördert

Machen Sohn oder Tochter dann noch eine zweite Ausbildung oder ein zweites Studium, um einen höheren Abschluss zu erreichen, wird weiterhin Kindergeld gezahlt. Der Nachwuchs darf dann aber nur höchstens 20 Wochenstunden nebenher arbeiten, auch ein Minijob ist unschädlich.

Zwischen Schulabschluss und Ausbildungsbeginn liegen normalerweise einige Monate Pause. In dieser Übergangszeit wird das Kindergeld weiter überwiesen, wenn sie nicht länger als vier Monate dauert. Auch während eines Freiwilligenjahres fließt weiter Kindergeld.

Ist der Nachwuchs arbeitslos oder hat er keinen Ausbildungsplatz gefunden, bleibt der Anspruch bestehen. Voraussetzung: Das Kind ist aktiv auf der Suche nach einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz. Sind Sohn oder Tochter aber schon 21 und noch immer ohne Job oder Lehrstelle, gibt es kein Kindergeld mehr.

25

Jahre alt? Dann gibt es nichts mehr – auch nicht für Studierende

Mit 25 Jahren ist dann endgültig Schluss mit dem Kindergeld. Mit einer Ausnahme: wenn das Kind eine Behinderung hat und nicht in der Lage ist, seinen Lebensunterhalt zu bestreiten.

WALTRAUD POCHERT

Haustiere

103.500

Tonnen Katzenfutter wurden 2024 in NRW produziert – höchster Stand seit zehn Jahren. Hersteller sind vor allem Betriebe im Regierungsbezirk Detmold.

ARBEITSRECHT

Mal eben was anderes erledigen?!

Privat chatten, surfen oder telefonieren im Betrieb ist nicht ohne Weiteres erlaubt

FOTO: RON – ADOBE.STOCK.COM

MEIST KEIN PROBLEM: Ein kurzes, privates Telefonat während der Arbeitszeit wird oft geduldet.

Mal kurz in Whatsapp gucken, schnell mal eine private E-Mail tippen – viele machen das wie selbstverständlich vom Arbeitsplatz aus. Und bewegen sich damit oft in einer Grauzone! Genauer erklärt das **Moritz Mößner**, Jurist in der Abteilung Arbeits- und Tarifrecht beim Arbeitgeber-Dachverband BDA.

Braucht man eine Erlaubnis für die private Nutzung von Telefon oder Internet?

In der Praxis gestatten es die meisten Unternehmen, dass die Beschäftigten während der Arbeitszeit Telefon und Internet maßvoll privat nutzen. Ansonsten gilt: Ohne besondere Erlaubnis ist die private Nutzung von dienstlichen Geräten verboten, sowohl während der Arbeitszeit als auch während der Pausen. Insbesondere die private Nutzung eines Diensthandys muss der Arbeitgeber ausdrücklich erlaubt haben, sonst darf das Gerät nur dienstlich benutzt werden.

Was gilt fürs eigene Handy?

Für private Kommunikation während der Arbeitszeit braucht man immer eine Erlaubnis. Also auch, wenn man dazu die eigenen, privaten Geräte benutzt.

Zum Stichwort „maßvoll": Wenn der Chef die private Nutzung zum Beispiel des Internets erlaubt hat – was ist dann in Ordnung?

Grundsätzlich muss sich die private Kommunikation im Rahmen halten, in der Regel geht es dabei um wenige Minuten pro Tag. Häufig ist das in der Erlaubnis auch schon relativ genau ausgestaltet. Eine exzessive Privatnutzung während der Arbeitszeit muss der Arbeitgeber jedenfalls nicht tolerieren, in extremen Fällen kann das zur Kündigung führen. Was bei diesem Punkt aber ganz wichtig ist: Selbst wenn die private Kommunikation rein zeitlich gesehen im Rahmen bleibt, darf sie keine Auswirkungen auf die Arbeitsleistung haben!

Dafür haben Sie sicher Beispiele …

Das wäre etwa der Fall, wenn jemand während eines Meetings nicht zuhört, weil er am Smartphone spielt. Oder wegen privater Anrufe zu spät zu Besprechungen erscheint. Und natürlich darf man die Arbeit als solche nicht behindern – ein extremes Beispiel wäre da eine Mitarbeiterin, die die Kunden-Hotline mit ihrem privaten Telefonat blockiert.

SILKE BECKER

aktiv Meine Arbeit. Mein Leben. Meine Zukunft.

aktiv-online.de

Interna im Betrieb: Diskretion wahren!

Was gilt eigentlich alles als Betriebsgeheimnis? Verrät man schon Interna, wenn man mit Kollegen plaudert? Was darf man wem im Privatleben anvertrauen? Ein Experte für Arbeitsrecht erläutert, wie man sich korrekt verhält – und welche Folgen allzu offene Plauderei haben kann.

Direkt zum Artikel
aktiv-online.de/1525

KI bei der Arbeit: Fluch oder Segen?

Künstliche Intelligenz verändert die Arbeitswelt. Viele Beschäftigte unterschätzen den Einfluss von KI noch – andere sorgen sich schon um ihren Job. Im Gespräch mit *aktiv* ordnet die Direktorin des Instituts für Arbeitswissenschaft der RWTH Aachen das alles ein.

Direkt zum Artikel
aktiv-online.de/1425

Job Crafting: Wie das klappen kann

Wenn man mit der Arbeit mal nicht mehr so richtig zufrieden ist, aber eigentlich doch ganz gerne in der Firma bleiben möchte – dann kann man sich oft selbst helfen: per „Job Crafting", das ist ein aktiveres Gestalten des eigenen täglichen Tuns. Eine Psychologin erklärt das mit praktischen Tipps.

Direkt zum Artikel
aktiv-online.de/0925

EIGENHEIM

Schon reif für die Immobilie?

Wer von den eigenen vier Wänden träumt, sollte wichtige Punkte bedenken

Der Berufseinstieg ist geschafft, das Gehalt fließt regelmäßig: In so einer Situation liebäugelt mancher schon mit einer eigenen Immobilie. Ob das sinnvoll ist, hängt nicht nur vom Geld ab!

EIN EIGENES HÄUSCHEN: Trauen wir uns das zu?! Vor dieser Frage stehen nicht nur junge Paare.

- **Motivation:** Man sollte keine teuren Entscheidungen treffen, hinter denen man nicht wirklich steht. Das Eigenheim ist meistens die größte Investition im Leben. Ein Fehlkauf kommt erfahrungsgemäß viel teurer als das Abwarten, bis alles wirklich gut passt.

- **Karriere:** Ein Kauf lohnt sich normalerweise nur, wenn man recht lange im Eigentum wohnen wird. Ist klar, dass man in den nächsten Jahren aus beruflichen oder privaten Gründen noch umziehen wird, womöglich gar häufiger, bleibt Mieten vorerst die passendere Lösung.

- **Familie:** Eine schnucklige Single-Wohnung wird schnell zu klein, wenn man bald nach dem Kauf die große Liebe trifft und sich vielleicht sogar Nachwuchs ankündigt. Und die Kaufnebenkosten sind hoch. Gegebenenfalls sollte man also entweder gleich „auf Zuwachs“ kaufen – oder aber vorerst weiter mieten.

- **Nebenkosten:** Mit dem Kaufpreis ist es nicht getan. Zusätzlich muss man noch die Kaufnebenkosten bezahlen: Grunderwerbsteuer, Notar- und Grundbuchkosten, gegebenenfalls den Makler. Insgesamt macht das gut 10 bis 15 Prozent des Kaufpreises aus! Nicht unterschätzen darf man auch die Kosten zum Beispiel für eine neue Küche oder für die energetische Sanierung eines Altbaus.

- **Eigenkapital:** Ein Immobilienkauf ohne Erspartes ist kaum möglich. Mindestens die Kaufnebenkosten muss man normalerweise mit Eigenmitteln bezahlen. Sinnvoll ist es, zusätzlich (!) einen möglichst großen Teil des Kaufpreises auf der hohen Kante zu haben, Experten empfehlen da 10 bis 20 Prozent des Kaufpreises.

- **Monatsrate:** Man darf die mögliche Kreditrate nicht einfach mit der bisher gezahlten Miete gleichsetzen: Im Eigenheim können die Ausgaben für Heizung, Strom und Co. höher sein. Außerdem fallen bei jeder Immobilie irgendwann Reparaturen an, für die man Rücklagen bilden muss. Aus Sicht von Verbraucherschützern sollte die gesamte Belastung nicht mehr als 35 bis höchstens 40 Prozent vom Netto betragen. Bei 3.000 Euro netto sind das also höchstens 1.200 Euro pro Monat für die Kreditrate, sämtliche Nebenkosten und die Rücklagenbildung.

SILKE BECKER

FOTOS: VIDI STUDIO – STOCK.ADOBE.COM (PAAR), JS-PHOTO – STOCK.ADOBE.COM (HAUS), ILLUSTRATION: HERZFORM – STOCK.ADOBE.COM (SPRECHBLASE)

„AU BACKE“ ODER „ALLES EASY“? Was man sich im Ruhestand leisten kann, hängt auch vom eigenen Mitdenken ab. Die Digitale Rentenübersicht hilft dabei.

FOTOS: SOLARISYS – STOCK.ADOBE.COM (ALTE DAME), COLOURES-PIC – STOCK.ADOBE.COM (JUNGE FRAU), PINGLABEL – STOCK.ADOBE.COM (HIMMEL), MONTAGE: AKTIV/DANIEL ROTH.

DIGITALE RENTENÜBERSICHT

Wie sieht’s bei mir wohl später aus?

Die gesammelten Ansprüche gibt es jetzt auf einen Blick

Nach weniger als zehn Minuten genauer Bescheid wissen über die eigene Altersvorsorge? Über Ansprüche bei allen möglichen Anbietern, gesetzliche Rentenkasse inklusive? Lässt sich machen!

Denn dafür gibt es jetzt die offizielle – und natürlich kostenlose – Digitale Rentenübersicht. Sie liefert nach wenigen Klicks verlässliche Infos über den Stand der Dinge.

Anmeldung mit Personalausweis und Steuer-ID

So rasant funktioniert das allerdings nur, wenn man sich mit dem digitalen Personalausweis auskennt. Wer sich noch nie um seinen Online-Ausweis (eID) gekümmert hat, benötigt beim ersten Mal etwas länger. Denn dann muss man erst die amtliche App „AusweisApp“ installieren und aktivieren. Wie das geht, wird auf ausweisapp.bund.de erklärt.

Für eID-Erfahrene gilt: Im Internet-Portal rentenuebersicht.de auf „Anmelden“ klicken, alles Weitere ist selbsterklärend. Nur bei der ersten Nutzung muss man zudem die steuerliche Identifikationsnummer (Steuer-ID) eingeben, weil über diese die persönliche Ansprüche zugeordnet werden.

Dann dauert es nur noch ein paar Sekunden, bis man das Ergebnis in Euro und Cent vor Augen hat: gesetzliches Rentenkonto, Anwartschaften der betrieblichen Altersversorgung, Riester- oder Rürup-Renten – und zum Beispiel auch private Kapitallebensversicherungen. Denn praktisch alle Anbieter von Altersvorsorge-Produkten sind (oder werden) an das Portal angebunden, mehr als 700 waren zur Jahresmitte schon dabei.

Bei den einzelnen Posten finden sich Infos dazu, ob die Auszahlung im Alter steuer- und/oder sozialabgabenpflichtig ist. Der persönliche Überblick kann einfach abgespeichert werde. Auf die Dauer soll das Portal im geschützten Bereich außerdem einen Inflationsrechner bieten.

THOMAS HOFINGER

LUFTVERKEHR

Amtliche Hilfe für Fluggäste

„Ein großer Schritt auf dem Weg zum digitalen Rechtsstaat der Zukunft“: So hat das Justizministerium im Frühjahr seinen Service für Fluggastrechte angekündigt. service.justiz.de/fluggastrechte hilft, wenn ein Flug deutlich verspätet ankam, wenn man nicht mitfliegen durfte oder wenn der Flug annuliert wurde. Dabei geht es um bis zu 600 Euro pro Passagier, je nach Flugdistanz.

NACHHALTIGKEIT

Neue Label für Smartphones und Trockner

Beim Handy-Kauf ist jetzt schneller klar, wie nachhaltig ein Gerät ist: Dafür sorgt das Ökodesign-Energielabel der EU für neu auf den Markt kommende Smartphones und Tablets. Es sieht ähnlich aus wie das von Haushaltsgeräten gewohnte Etikett zur Energieeffizienz, bietet aber zusätzliche Infos etwa über die Robustheit des Geräts und die Haltbarkeit des Akkus. Der Reparierbarkeitsindex zeigt an, wie leicht sich ein Produkt reparieren lässt (mehr dazu im Video: ao5.de/bam). Auch für Wäschetrockner gilt nun ein neues Energielabel: Die Vorgaben sind da deutlich strenger geworden, wie die Stiftung Warentest betont.

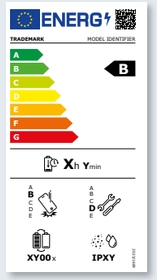


ILLUSTRATION: ENERGIEWECHSEL.DE

Hier ziehen alle an einem Strang

Beim Kaltwalzer Huesecken Wire sind die Mitarbeiter krisenerprobt. Der Blick geht nach vorn

TEAMWORK AN DER KALTWALZANLAGE: Arlind Krasniqui und Tim Pirsig arbeiten an der Feinjustierung des profilierten Flachbands.

QUALITÄT VON ANFANG BIS ENDE: Das Vormaterial wird im Labor genau überprüft.

KANN NICHT JEDER: Auch profilierter Flachdraht gehört zum Fertigungsprogramm von Huesecken Wire.

Hagen-Hohenlimburg. Insolvenz, Corona-Pandemie, Jahrhundertflut – was da innerhalb nur weniger Jahre nacheinander über Huesecken Wire hereinbrach, hätte manch anderes Unternehmen in die Knie gezwungen. Das älteste Kaltwalzwerk der Welt aber hat es überstanden.

Im Hohenlimburger Nahmertal walzte 1830 Johann Peter Hüsecken als Erster runden Draht zwischen zwei gehärteten Walzen, von Alfred Krupp geliefert, zu einem dünnen Band flach. Und das passiert hier,

120

helfende Hände sorgten nach der Flut für ein schnelles, erfolgreiches Comeback

mit fortgeschrittener Technik, aber nach gleichem Prinzip, noch heute.

Klar ist: Ohne die Mitarbeiter hätte das nicht geklappt. „Die Insolvenz 2013 war ein großer Schnitt“, erinnert sich Jana Lob aus der Personalabteilung. Die Übernahme durch die schwedische Hörle Wire Gruppe 2014 brachte den Betrieb wieder in die Spur. Die Flut, die sieben Jahre später einen Schaden von rund 8 Millionen Euro verursachte, war dann eine ganz andere Herausforderung. „Alles stand unter Wasser, nichts ging mehr“, sagt Lob. Aber: Alle hätten mit angepackt, gemeinsam über Wochen und Monate geackert. „Das hat uns echt zusammengeschweißt und den Zusammenhalt in der Firma extrem gefördert.“

Markus Scholz, seit eineinhalb Jahren Geschäftsführer, hat das selbst nicht miterlebt. Aber er betont mit Nachdruck: „Die Mitarbeiter haben so viel mitgemacht. Wir brauchen sie.“ Ihre Zufriedenheit steht für ihn deshalb ganz oben.

Er setzt damit eine Entwicklung der vergangenen Jahre fort, die jetzt durch die Auszeichnung mit dem „Prädikat Familienfreundliches Unternehmen“ auch nach außen deutlich sichtbar wird.

Familienfreundlichkeit ist zertifiziert

Dieser Titel, verliehen unter anderem von der agentur mark und dem Märkischen Arbeitgeberverband, hebt ein besonderes Engagement für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hervor. Ein Thema, das bei Huesecken Wire schon länger im Fokus steht. „Gelebte Familienfreundlichkeit“, nennen das Jana Lob und ihre Kollegin im Personalbüro, Helga Weidemann.

Mitarbeiter aus der Produktion in die Elternzeit gehen zu lassen gehört dazu, auch wenn es >>

FOTOS: AKTIV/DANIEL ROTH (7); AGENTUR MARK; HINTERGRUND: PANIMONI – STOCK.ADOBE.COM

>> für den Betrieb schwierig sein kann. Die Bedürfnisse dreier alleinerziehender Väter im Schichtbetrieb zu berücksichtigen ebenso. Aber es geht nicht nur um Eltern mit kleinen Kindern. Helga Weidemann hat sich zur Pflegelotsin ausbilden lassen, um Mitarbeiter mit pflegebedürftigen Angehörigen noch besser unterstützen und beraten zu können. Flexible Arbeitszeitmodelle, Homeoffice, Gesundheitsförderung – eine Bandbreite an Angeboten, passend zur jeweiligen Lebensphase, steht den rund 60 Mitarbeitern zur Verfügung. „Wir haben die Baby-Boomer und die Generationen X/Y/Z im Betrieb. Die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse zu berücksichtigen, ist unsere Stärke“, sind die beiden Personalerinnen überzeugt. „Wir versuchen, vieles möglich zu machen.“

> Es gibt einige Zukunftsbranchen, die für uns interessant sind

Markus Scholz, Geschäftsführer

Nicht viele Mitbewerber in der Produktnische

Gebraucht werden schließlich alle Generationen, um das Unternehmen weiter nach vorne zu bringen. „Wir möchten unseren Geschäftsbereich erweitern und neue Märkte erschließen, um die ganze Gruppe noch besser zu positionieren“, sagt Geschäftsführer Scholz. Der Flachdraht, der in Hohenlimburg in verschiedenen Abmessungen und Güten auf sechs Kaltwalzanlagen gefertigt wird, kommt in den verschiedensten Bereichen zum Einsatz. Ein wichtiger ist die Bauindustrie mit Fenster-, Tür- und Möbelbeschlägen. Die schmalen Bänder bis maximal 35 Millimeter Breite werden aber auch im Auto, in Fahrradschlössern, Notenständern oder Gitterrosten verarbeitet.

SICHTBAR: Jörg Lingnau, Jana Lob, Markus Scholz und Helga Weidemann nahmen das „Prädikat Familienfreundliches Unternehmen“ entgegen.

„Wir haben uns verschiedene Felder angesehen“, erklärt Scholz: „Es gibt einige Zukunftsbranchen, die für uns interessant sind und Möglichkeiten bieten.“ Die Wettbewerbssituation sei überschaubar. „Wir bewegen uns schon in einer Nische. Es gibt nicht so viele, die Flachdraht aus Walzdraht herstellen.“ Der Vorteil dieses Verfahrens im Vergleich zur Verarbeitung von Spaltband: Andere Abmessungen und Kantenausführungen sind möglich. Zudem wird oft kundenspezifisch gefertigt, nicht nur bei profiliertem Flachdraht. Dessen hohe Belastbarkeit bewährt sich unter anderem im Werkzeugbereich.

AUF DER ROLLE: Der kaltgewalzte Flachdraht geht als Coils oder passgenau geschnitten als Stäbe an die Kunden.

Gutes Miteinander von Jung und Alt

Dass die Qualität stimmt, die schon immer ein Markenzeichen von Huesecken Wire war, dafür sorgen die umfangreichen Prüfmöglichkeiten im Labor. Dafür stehen aber eben auch die Mitarbeiter mit ihrem Know-how und ihren Erfahrungen. Das geben die Älteren gerne an den Nachwuchs weiter.

Maschinen- und Anlagenführer, Industriemechaniker, Mechatroniker und Werkstoffprüfer werden regelmäßig ausgebildet. Das Miteinander stimmt. „Es herrscht hier eine schöne familiäre Atmosphäre. Auch die Kollegen untereinander verstehen sich gut und haben Verständnis füreinander. Springen ein, wenn es nötig ist“, sagt Betriebsrat Jörg Lingnau. Und das nicht nur während der Flutkatastrophe 2021 – als nach Feierabend noch den Kollegen geholfen wurde, deren Wohnungen weiter unten an der Straße ebenfalls unter Wasser standen.

HILDEGARD GOOR-SCHOTTEN

KNOW-HOW: Erfahrene Kollegen wie Jörg Lingnau sind im Betrieb unverzichtbar.

PERSÖNLICH

Wie kamen Sie zu Ihrem Beruf?
Ich hatte schon immer Interesse am Schrauben und wollte was Handwerkliches machen. Die Arbeit an den Maschinen bietet ein großes Arbeitsfeld.

Was reizt Sie am meisten?
Ich mag die Abwechslung, es ist nie dasselbe. Und der Kontakt zu den Maschinenbedienern ist sehr freundschaftlich.

Worauf kommt es an?
Man braucht handwerkliches Verständnis und Teamgeist. Wenn man engagiert ist, schafft man alles.

Begegnung mit ...

Marcel Schulze: Im Team ist alles machbar

Arbeit und Familie – für den Industriemechaniker kein Problem

GUTES GEFÜHL: Marcel Schulze fühlt sich rundum wohl im Kaltwalzwerk.

Marcel Schulze strahlt. Große Wünsche, Ziele? „Hier arbeiten, die Familie glücklich aufwachsen sehen. Alles ist gut.“ Der 28-Jährige ist mit sich und seinem Leben im Reinen.

Gerade ist er aus der Elternzeit zurück. Insgesamt zwei Monate war er nur für seine jetzt einjährige Tochter da. „Ich habe die Zeit sehr genossen“, sagt er. Probleme wegen der Auszeit gab es in der Firma nicht.

Die hat ihn auch schon an anderen Punkten unterstützt. Nach seiner Ausbildung zum Industriemechaniker in der Iserlohner Müllverbrennungsanlage wechselte er 2018 zu Huesecken. „Da musste ich mich schon umgewöhnen. Die Maschinen sind ja ganz anders.“ Aber mit dem Team habe das echt gut geklappt: „Alle haben mir geholfen.“

2019 machte Schulze seinen Ausbilderschein. 2021 startete er mit dem Meister. Zwei Jahre lang an drei Abenden Schule: „Das war schon anstrengend.“ Aber auch dort fand er ein gutes Team, das sich untereinander motivierte. Und auch da stand die Firma hinter ihm. „Ich bin aus der Rufbereitschaft herausgenommen worden.“ Zum erfolgreichen Abschluss gab es einen Gutschein und Glückwünsche vom Chef. „Das war ein tolles Gefühl“, sagt Schulze. Das trägt er jetzt in den Betrieb zurück.

Was ist bloß mit dem Dollar los?

FOTO: IMAGO/ZUMA WIRE

TRUMP-FANS MIT DOLLAR-FLAGGE: Was sie wohl davon halten, dass die US-Währung seit Monaten im Sinkflug ist?

Seit Donald Trump wieder Präsident ist, verliert der US-Dollar an Wert. Was bedeutet es, wenn die Weltleitwährung schwächelt?

Der Dollar wird billiger. Seit Jahresbeginn hat die US-Währung gegenüber dem Euro fast ein Zehntel an Wert verloren. Musste man Anfang 2025 für 1 Euro noch 1,04 US-Dollar zahlen, waren es Anfang September schon 1,17 US-Dollar. Vor dem Hintergrund der America-First-Politik von US-Präsident Donald Trump könnte man denken: Sehen wir gerade den Anfang vom Ende des Dollars als Weltleitwährung? *Märkisch* ***aktiv*** beantwortet die wichtigsten Fragen.

? Warum ist der Dollar eigentlich so zentral für die Weltwirtschaft?

„Für uns ist der Dollar deshalb so wichtig, weil weltweit viele andere Währungen an ihn gekoppelt sind“, erklärt Jürgen Matthes, Finanzmarktexperte im Institut der deutschen Wirtschaft (IW). Ein Grund dafür sind die gigantischen Währungsreserven in Dollar, die viele Notenbanken horten. „Wertet der Dollar ab, gehen die Währungen dieser Länder meist in dieselbe Richtung“, sagt Matthes. Sprich: Der Euro wird dann auch gegenüber vielen anderen Landeswährungen stärker. Dadurch verteuern sich deutsche Exporte nicht nur in die USA, sondern etwa auch nach Fernost.

? Weshalb halten so viele Staaten Reserven in US-Dollar?

Gerade Schwellenländer legen Währungsreserven in US-Dollar an, um sich gegen Krisen zu wappnen. „Sollte die heimische Währung unter Druck geraten, muss die jeweilige Notenbank sie oft stützen, also kaufen, damit der Kurs wieder nach oben geht. Und das geht natürlich nur mit fremder Währung“, erklärt Matthes. Als idealer Notgroschen für solche Krisen erschien vielen die Währung der größten Volkswirtschaft der Welt.

? Was bedeutet ein schwächelnder Dollar für Wirtschaft und Verbraucher?

Betriebe, die vom Export leben, bekommen durch einen schwachen Dollar Probleme: Ihre in Euro abgerechneten Produkte verteuern sich außerhalb der EU. Dafür können Firmen aber günstiger aus dem Dollar-Raum importieren, was US-Produkte für Verbraucher verbilligt. „Die Kursentwicklung ist aktuell aber noch nicht so dramatisch, dass die Wirtschaft die Folgen stark spürt“, sagt Matthes. Anders war das 2008: Damals kostete 1 Dollar zeitweise 1,60 Euro.

? Kann es sein, dass der Euro den Dollar als Leitwährung ablöst?

Spekulationen darüber gibt es. Hauptgrund: die exorbitante Schuldenlast der USA, die heute schon bei 123 Prozent der US-Jahreswirtschaftsleistung liegt – und durch die von Trump geplanten Steuersenkungen noch steigen dürfte. „Das erschüttert das Vertrauen in die US-amerikanischen Staatsanleihen“, warnt etwa Gunther Schnabl, Professor für Wirtschaftspolitik an der Uni Leipzig. IW-Forscher Matthes hat daher „erste Zweifel“ daran, „dass die USA weiterhin die dominante Leitwährung stellen wollen“. Ob der Euro diese Rolle mal übernehmen könnte, ist aber fraglich. Vor allem deshalb, weil die Europäische Union immer noch keinen gemeinsamen Kapitalmarkt hat und jedes Land eigene Staatsanleihen ausgibt. „Der US-Kapitalmarkt ist demgegenüber viel größer und bisher für Anleger sicherer“, sagt Matthes.

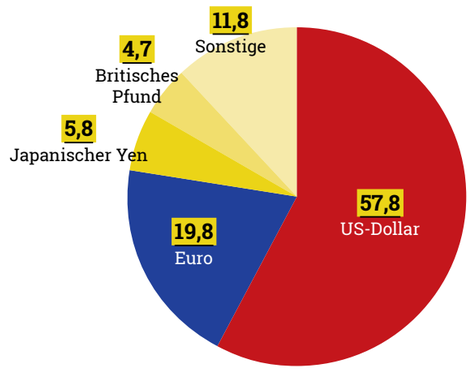
? Und was ist mit China?

Liegt in der Hitliste der weltweiten Devisen bislang sehr weit hinten. Der Grund: Der chinesische Renminbi beziehungsweise Yuan ist nicht frei konvertierbar. Das heißt, er darf nicht in jedem Fall ohne staatliche Genehmigung in eine andere Währung umgetauscht werden. Das macht ihn als Notgroschen für Krisenzeiten unattraktiv.

MICHAEL AUST

Weltweite Devisenreserven

In diesen Fremdwährungen halten die Noten- und Zentralbanken Guthaben (in Prozent)



Quelle: Internationaler Währungsfonds

aktiv

ILLUSTRATION (FLAGGE): IMIAHMED – STOCK.ADOBE.COM

Die große Smartphone-Pause

Handys lenken ab. Auch im Klassenzimmer stören Smartphones die Konzentration. Doch Schüler brauchen digitale Geräte auch zum Lernen. Besuch bei einer Schule, die das Dilemma mit Magnettechnik lösen will

NUR KURZ MAL WAS NACHSCHAUEN: Diesem Impuls können schon Erwachsene oft nicht widerstehen, Jugendliche umso weniger.

77
Prozent der Schulen in Deutschland verfügten 2024 über schnelles Internet

14
Prozent der Schulleitungen gaben 2024 an, dass in ihrer Schule Tablet-PCs für alle Schüler vorhanden sind

69
Prozent der Lehrkräfte nutzten 2023 digitale Medien, um Schülern Lerninhalte zu vermitteln

Quellen: Bundesnetzagentur, Verband Bildung und Erziehung, Robert-Bosch-Stiftung

FOTO: DRAZEN ZIGIC – ADOBE STOCK.COM

Da liegt sie, die Hoffnungsträgerin: eine grau-grüne Tasche, etwa so groß wie eine Butterbrotdose. „Es hat ewig gedauert, bis die Handytaschen aus England durch den Zoll gekommen sind“, berichtet Jens Wenzel, Englischlehrer am Gymnasium Schaurtestraße in Köln. Seit dem aktuellen Schuljahr verstauen alle Schüler morgens ihre Handys darin – und verschließen die Etuis dann mit einem Magnet. „Öffnen können sie die Handytaschen nur mit einem anderen Magneten“, erklärt Wenzel. „Und der ist erst nach der letzten Stunde zugänglich.“

FOTO: IMAGO/BIHLMAYERFOTOGRAFIE

SCHULHOF OHNE HANDY: In vielen Schulen dürfen Schüler ihre privaten Smartphones bald nicht mehr nutzen.

Digitalgeräte wegschließen in der Schule? Das liegt weltweit im Trend – etwa in den Niederlanden, Frankreich oder Italien. Auch in Deutschland wird gerade viel über Handyverbote an Schulen diskutiert.

NRW etwa hat alle Schulen aufgerufen, bis zum Herbst eigene Regeln für die Handynutzung in die Schulordnung aufzunehmen. Am Kölner Gymnasium Schaurtestraße kümmern sich Jens Wenzel und Mathelehrer Andy Schöller um das Thema digitale Bildung. Gerade haben sie gemeinsam mit der Stadt Köln ein Projekt aufgesetzt, mit dem alle Schüler ab der neunten Klasse ein eigenes iPad für den Unterricht bekommen. „Digitale Devices im Unterricht sind zentral für die Bildung im 21. Jahrhundert“, sagt Wenzel. Schüler profitierten stark von multimedialen Schulbüchern. „Auch Projektarbeit mit verschiedenen Medien wird dadurch möglich.“

Gerade behandle er mit einer Klasse im Erdkundeunterricht das Thema China, sagt Wenzel: „Die Schüler erstellen zu einer Forschungsfrage auf ihrem iPad ein multimediales Projekt – zum Beispiel darüber, welche Auswirkungen der Handelskrieg zwischen den USA und China hat.“ Bilder, Videos, Grafiken, Audio-Schnipsel: All das lasse sich digital in den Projektarbeiten verbinden.

PROBIEREN NEUES: Mathelehrer Andy Schöller, Schulleiterin Anja Veith-Grimm und Englischlehrer Jens Wenzel (von links) vom Schaurte-Gymnasium in Köln.

FOTOS: AKTIV/DANIEL ROTH (3)

Digitale Bildung ohne Ablenkung

Aber wenn digitale Bildung so wichtig ist – wie passt da ein Handyverbot? Diese Frage bewegte auch die Eltern, als Wenzel und Schöller ihnen 2024 auf einer Schulversammlung erstmals von den Handytaschen erzählten. Es gebe eben Unterschiede zwischen Schul-iPads und privaten Smartphones, so Schöller. „Zum Beispiel lassen sich unsere iPads so steuern, dass Schüler auf ihnen nur zugelassene Programme nutzen können.“

Tatsächlich konnten Forscher am Lehrstuhl für Schulpädagogik der Universität Augsburg zeigen, dass ein Handyverbot an der Schule die Lernleistungen und das soziale Miteinander verbessern kann. Dagegen gilt: „Das Smartphone in der Tasche oder auf dem Tisch kann Lern- und Bildungsprozesse verhindern“, sagt Studienautor Tobias Böttger. Den Grund dafür sieht Lehrer Schöller vor allem im Suchtfaktor: „Ist ein Handy in Griffweite, verspürt man immer den Impuls, kurz etwas nachzuschauen.“ Dem zu widerstehen, falle schon Erwachsenen schwer: „Wie sollen Kinder das schaffen?“

VERSCHLUSSSACHE: Die Handytaschen lassen sich nur an einer von 16 Magnet-Stationen in der Schule öffnen – und die sind erst nach Unterrichtsende zugänglich.

Smartphone-Pause? Das geht nur mit den Schülern

Handys einfach nur zu verbieten, das klappe im Schulalltag allerdings nicht wirklich, sagt Wenzel. Über eine Recherche in Kanada stieß er letzten Sommer auf das Start-up Yondr. Die US-Firma produzierte ihre magnetisch verschließbaren Handytaschen ursprünglich für Bands, die es leid waren, auf Konzerten nur noch in Smartphones statt in Gesichter zu gucken. „Dasselbe Konzept nutzen weltweit auch Schulen“, sagt Wenzel. „Wir haben uns gedacht, warum probieren wir das nicht aus?“

Bundesweit führen die Kölner nun als erste staatliche Schule Taschen von Yondr ein. „Schaurte-Smartphone-Pause“ nennt das Gymnasium das Projekt – schließlich gehe es nicht um ein Handyverbot, sondern nur um eine „vier- bis fünfstündige Pause am Vormittag“. Seit Medien über das Projekt berichten, hätten schon viele Schulen bei ihnen angefragt, berichtet Schöller.

Dass allerdings alle Klassen in Deutschland auf Smartphones verzichten können, ist unwahrscheinlich: In einer Umfrage des Verbands Bildung und Erziehung gaben bundesweit nur 14 Prozent der Schulleiter an, dass ihre Schule genug Tablets für den digitalen Unterricht zur Verfügung hat. An allen anderen Schulen werden private Geräte wohl noch gebraucht. MICHAEL AUST

Besser wissen, warum es wehtut

ILLUSTRATION: SEBASTIAN KAULITZKI – STOCK.ADOBE.COM

Mal eben eine Diagnose googeln? Einer KI bei medizinischen Fragen vertrauen? Lieber nicht! Wie also findet man seriöse Informationen – und wie beugt man den häufigsten Leiden vor?

VON MICHAEL AUST, NADINE KEUTHEN UND ANJA VON MARWICK-EBNER

Drei von vier Erwachsenen in Deutschland haben große Probleme im Umgang mit Gesundheitsinformationen. Es fällt ihnen schwer, medizinischen Rat zu ihren persönlichen Beschwerden zu finden und Therapievorschläge richtig zu verstehen. Das zeigt eine repräsentative Studie der TU München. Die Zahl der gesundheitlich „Ahnungslosen“ ist heute sogar um einiges höher als noch 2014. Besonders bei jungen Menschen ist die Gesundheitskompetenz drastisch gesunken!

Wie kann das denn sein – in Zeiten, in denen einem KI-Chatbots jede Frage in Sekundenbruchteilen beantworten?

Fragen wir doch einfach ChatGPT: Was trägt künstliche Intelligenz eigentlich zur Gesundheitsbildung bei? „KI kann die Gesundheitskompetenz durchaus fördern, birgt aber auch Risiken, die nicht unterschätzt werden dürfen“, antwortet der Bot. Und listet diverse Gefahren auf: KI könne auf keine „qualitätsgesicherten Informationen“ zurückgreifen, gebe die Quellen oft nicht preis. „Und ohne Belege ist kritisches Hinterfragen kaum möglich“, textet ChatGPT.

Wer ängstlich klingt oder weiblich ist, den schickt die KI seltener zum Arzt

Studien bestätigen die Vorbehalte. So testete ein Team des Massachusetts Institute of Technology (MIT) in den USA kürzlich vier KIs mit simulierten Gesundheitsanfragen in unterschiedlichen Sprachstilen. Das Ergebnis: Enthielt die Anfrage Schreibfehler, empfahl die KI häufiger, trotz Krankheitssymptomen nicht zum Arzt zu gehen. Auch wenn der Text emotional geschrieben war oder Gesundheitsängste mitschwangen, riet sie seltener zum Besuch in der Praxis. Das Gleiche galt, wenn die Anfrage von Frauen kam. Das zeigt ein strukturelles Problem der KI auf: Trainiert werden die Sprachmodelle nämlich mit Daten aus dem Internet – und dort finden sich massenhaft Verzerrungen und üble Geschlechter-Stereotype. Die sich in Form von Vorurteilen dann auch in die KI-Antworten einschleichen.

Chatbots können den Rat des Arztes also noch lange nicht ersetzen! Deshalb haben wir mal vier Top-Mediziner zu den häufigsten Leiden von Arbeitnehmern befragt. Ihre gesunden Tipps finden Sie auf der nächsten Doppelseite.

Geprüfte Infos statt „Dr. Google“

Wer nach medizinischen Informationen googelt, landet schnell bei dramatisierenden oder grob falschen Diagnosen. Wissenschaftlich geprüfte Infos gibt es hier:

- **gesundheitsinformation.de** Diese Website ist ein Angebot des Instituts für Qualität und Wissenschaftlichkeit im Gesundheitswesen, das im Auftrag von Krankenkassen und Ärzten den Nutzen von Therapien prüft. Hier findet man gesicherte Informationen zu vielen Diagnosen.
- **bioeg.de** Diese Seite vom Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (früher: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung) bietet seriöses Infomaterial etwa über Erkrankungen wie ADHS oder sexuell übertragbare Krankheiten.

76
Prozent der Erwachsenen haben große Probleme, Gesundheitsinformationen zu finden und zu verstehen

81
Prozent der Bundesbürger sagen, sie haben mindestens einmal im Jahr Rückenschmerzen

1/3
der Menschen im arbeitsfähigen Alter haben hin und wieder Migräne-Attacken

Quellen: TU München, AOK, Deutsche Migräne- und Kopfschmerzgesellschaft

Was Top-Mediziner raten

Jeder und jede kann etwas tun, um gesünder zu leben – zum Beispiel mit diesen praktischen Tipps

Rücken und Nacken

Der Experte: Professor Dietrich Grönemeyer, Radiologe und Gründer des Grönemeyer Institus für Mikrotherapie.

Die Fakten: Fast ein Drittel der Bevölkerung hat behandlungsbedürftige Rückenschmerzen. 80 Prozent der Beschwerden gehen auf verspannte Muskeln zurück.

Was tun, wenn's wehtut? „Bewegung ist der Schlüssel für einen gesunden, schmerzfreien Rücken." Hilft das nicht, stehen Diagnose und Therapie beim Arzt an.

Wie kann ich vorbeugen?

- **Rücken stärken.** Moderates Krafttraining etwa zweimal pro Woche ist prima. Auch einfache Übungen sind gut, die Rücken und Rumpf stärken. Apps helfen dabei.
- **Haltung bewahren.** „Beginnen Sie den Tag mit sanftem Strecken", rät der Experte. Stress und Ängste führen zu gekrümmter Haltung, also: „Richten Sie sich auf, machen Sie sich bewusst gerade – mehrmals am Tag."
- **Balance halten.** Leichte Übungen in den Alltag einbauen, Beispiel: beim Zähneputzen oder Telefonieren auf einem Bein stehen. Treppensteigen stärkt den unteren Rücken.

Herz und Kreislauf

Der Experte: Professor Bernhard Schwaab, Chefarzt und Mitglied im Vorstand der Deutschen Herzstiftung.

Die Fakten: Das Herz schlägt täglich bis zu 100.000 Mal. Die größte Gefahr droht ihm durch Bluthochdruck.

Wann wird es kritisch? Ein Blutdruck zwischen 80 und 120 ist okay. Steigt der untere Wert oft über 90, der obere über 140, sollte man einen Arzt aufsuchen.

Wie kann ich vorbeugen?

- **Stress verringern.** „Bauen Sie Entspannungsphasen in den Arbeitstag ein", rät der Experte, zum Beispiel einen Spaziergang in der Mittagspause.
- **Rauchen vermeiden.** Keine andere Einzelmaßnahme ist so effektiv: „Nicht rauchen halbiert das Herzinfarkt- und Schlaganfallrisiko."
- **In Bewegung bleiben.** Bewegung baut Stresshormone ab und wirkt blutdrucksenkend. „Arbeiten Sie mal im Sitzen, mal im Stehen, nehmen Sie die Treppe statt den Aufzug", rät der Experte. Bietet Ihr Arbeitgeber eine bewegte Pause an? Dann nehmen Sie daran teil!

Kopf und Psyche

Die Expertin: Professorin Dagny Holle-Lee, Leiterin des Westdeutschen Kopfschmerzzentrums in Essen.

Die Fakten: Etwa 54 Millionen Menschen in Deutschland leiden regelmäßig unter Kopfschmerzen. Am häufigsten ist die Migräne.

Was tun, wenn's wehtut? Spannungskopfschmerzen gehen oft von allein weg. Bei Migräne-Attacken oder heftigem Cluster-Kopfschmerz dagegen sollte man frühzeitig handeln. Wichtig: Bei ganz neu auftretendem Kopfschmerz sollte ärztlich geprüft werden, ob eine andere Erkrankung dahintersteckt – zum Beispiel eine harmlose Nasen-Nebenhöhlen-Entzündung.

Wie kann ich vorbeugen?
„Es gibt eine Veranlagung für Migräne", erklärt Holle-Lee. „Ob die Attacken dann aber wirklich kommen, hängt auch vom Lebensstil ab." Diese Tipps können helfen:

- **Routinen.** „Regelmäßige Essens- und Schlafenszeiten beugen Kopfschmerzen vor", sagt Holle-Lee. Auch bei Schichtarbeit sollte man auf Regelmäßigkeit achten, etwa beim Einhalten von Pausen.
- **Reizreduzierung.** „Das Migräne-Gehirn ist sehr reizoffen", so die Neurologin. „Arbeitet man in einer lauten Umgebung, sollte man, wenn möglich, die Ohren schützen." Und in der Pause nicht am Handy daddeln.
- **Bewegung.** „Die Reizüberflutung führt oft zu einer Entzündungsreaktion", sagt die Neurologin „Regelmäßiger Sport – egal welcher – ist ein Faktor, um diese zu beruhigen."
- **Beratung.** Mit dem Arzt reden: Es gibt Medikamente, mit denen man Migräne-Attacken vorbeugen kann.

Darm und Magen

Die Expertin: Professorin Birgit Terjung, Chefärztin der GFO Kliniken Bonn und Sprecherin der Deutschen Gesellschaft für Gastroenterologie.

Die Fakten: Der Verdauungstrakt ist mit etwa acht Meter Länge das größte Organ im Körper. Er steht in direkter Verbindung zu Herz, Hirn und Leber und hat ein eigenes Nerven- sowie Immunsystem.

Was tun, wenn's rumort? Unverträglichkeiten oder Allergien können die Ursache sein. Aber: „Oft liegt es nicht daran, was man gegessen hat – sondern nur daran, dass man gegessen hat." So sagt es Terjung. Viele Patienten würden nach einem Grund für ihre Beschwerden, den es meist gar nicht gebe.

Wie kann ich vorbeugen? „Die Darmgesundheit ist ausschlaggebend für unser allgemeines Wohlbefinden", betont die Expertin. Und wir können unserer Magen- und Darmflora sehr wohl etwas Gutes tun – etwa hiermit:

- **Bauchgefühl.** Gefühle können auch unsere Darmgesundheit beeinflussen. „Sind wir glücklich, entsteht im Bauch ein Wohlbefinden: Magen und Darm werden gut durchblutet. Stress oder Aufregung bewirken das Gegenteil."
- **Ernährung.** Bunt, abwechslungs- und ballaststoffreich sollte die Ernährung sein. Ein Richtwert: fünf Hände voll Obst und Gemüse am Tag! Außerdem: Weniger tierische Fette, lieber eiweißreiche Hülsenfrüchte oder Nüsse.

Hier gibt es noch mehr Infos und Tipps der vier Top-Experten zu ihren jeweiligen Fachgebieten
aktiv-online.de/gesund-bleiben

ILLUSTRATIONEN: DECADE3D – STOCK.ADOBE.COM (GROSSES BILD), CLIPAREA.COM – STOCK.ADOBE.CO (RÜCKEN, HERZ, DARM), SEBASTIAN KAULITZKI – STOCK.ADOBE.COM (KOPF)

FOTOS (VON LINKS NACH RECHTS): KIRSTEN NIJHOF, WWW.FRANKJASPER.DE, DAVID VAN DÜREN, FRANK LOTHAR LANGE, FUNSOLUTIONS MARKETING & MEDIEN GMBH

Bewegung hält den Rücken gesund und schmerzfrei

Professor Dietrich Grönemeyer, Radiologe

Ganz wichtig: Messen Sie regelmäßig Ihren Blutdruck

Professor Bernhard Schwaab, Herz-Experte

Niemand ist schuld an seiner Krankheit. Aber Vorbeugen hilft

Professorin Dagny Holle-Lee, Neurologin

Viel frisches Obst und Gemüse essen – das freut unseren Darm

Professorin Birgit Terjung, Gastroenterologin

Diagnosen verständlich erklärt

Eine gemeinnützige Firma übersetzt ärztliche Befunde – kostenlos

Der Sozialunternehmer **Ansgar Jonietz** hilft uns, medizinische Befunde besser zu verstehen – kostenlos! *Märkisch **aktiv*** hat mit ihm darüber gesprochen.

Ihr Unternehmen „Was hab' ich?" ist eine gemeinnützige GmbH. Seit 2011 haben Sie rund 70.000 Arztbefunde in verständlichere Sprache übersetzt. Es gab da also einen gewissen Bedarf?

Der Bedarf nach verständlichen Diagnosen war von Anfang an enorm. In den ersten vier Wochen wurden uns damals über 500 Befunde zugesandt, die wir alle übersetzt haben. Damals wie heute ist das für die Nutzer übrigens kostenlos. Der erste Ansturm hat uns gezeigt: Wir machen das Richtige. Inzwischen ist aus einem Studentenprojekt ein Sozialunternehmen geworden.

Wie sieht Ihr Team aus?

Neben elf fest angestellten Ärzten haben wir hauptsächlich Studierende und zusätzliche Ärzte im Team, die ehrenamtlich Befunde übersetzen. Durch den ständigen Wechsel stellen wir sicher, dass so viele angehende Mediziner wie möglich lernen, Befunde patientengerecht zu erklären. Das wird aus unserer Sicht im Studium immer noch viel zu wenig thematisiert.

Sie haben gerade eine neue Lösung für Kliniken entwickelt. Welche genau?

Jedes Jahr sind rund 19 Millionen Patienten stationär im Krankenhaus. Wir bieten den Krankenhäusern also jetzt eine Software an, die vollautomatisch ein Entlass-Dokument für den Patienten in einfacher Sprache erstellt. Dazu nutzen wir aber bewusst keine KI. Unser Programm wurde inhaltlich von Ärzten geschrieben und greift nur auf geprüfte Informationen zurück.

Befunde googeln: Wäre das aus Ihrer Sicht eine gute Idee?

Eher nicht. Die Menge an qualitativ guten und verständlichen Infos im Netz hat zwar zugenommen. Oft fehlt aber das Wissen, um sie zu filtern und zu bewerten. Die Fachkompetenz des Absenders einzuschätzen, ist für Laien auch sehr schwer.

Warum sind Arztbefunde eigentlich oft so schwer zu verstehen?

Weil es im Gesundheitswesen oft an der Kommunikation hapert – und an der Bereitschaft. Ob ich statt „Hypertonie" einfach „Bluthochdruck" sage, macht zeitlich doch keinen Unterschied. Aber mein Gegenüber versteht! Nach einem Klinikaufenthalt gibt es bisher nur einen Arzt- und keinen Patientenbrief: Das muss sich ändern.

NADINE KEUTHEN

FOTO: AMAC GARBE

WAS HAB' ICH? Auf diese Frage liefert Ansgar Jonietz verständliche Antworten.

Endlich weg von der Kippe

- Immer weniger Deutsche greifen zur **Zigarette** – aber es sind immer noch 16 Millionen. Viele möchten eigentlich gerne mit dem **Rauchen** aufhören. Der dauerhafte Verzicht fällt allerdings schwer.
- Für alle die, die wirklich ernsthaft mit dem Rauchen aufhören wollen, hat ein **Arbeitsmediziner** acht hilfreiche Tipps, mit denen man es schaffen kann.

So wird man zum Nichtraucher
aktiv-online.de/1325

Schüler gründen Firmen

Das Team „Pflanzlicht" gewinnt den IW-JUNIOR-Bundeswettbewerb

Das ist uns wohl allen schon passiert: Von der anfangs so proper wachsenden Zimmerpflanze fallen die Blätter und Blüten ab … Denn das Gewächs ist vertrocknet. Mit dem Mini-Biotop der IW-JUNIOR-Schülerfirma „Pflanzlicht" wäre das nicht passiert!

„Unsere Pflanzen haben ein eigenes Ökosystem, sie sind pflegeleicht und brauchen nur alle zwei Monate Wasser", erklärt Nico Knauer aus dem Team der Schülerfirma. Ergänzend gibt es eine App nebst Sensor, die Pflanzenbesitzer daran erinnert, ihr Grünzeug zu wässern.

Lernen, wie Wirtschaft wirklich funktioniert

Ein Deko-Biotop aus Einweg-Flaschen, auf Wunsch auch beleuchtet: Mit dieser Idee hat das ein Dutzend Elftklässler zählende „Pflanzlicht"-Team aus der Peter-Joseph-Lenné-Gesamtschule in Potsdam den Bundeswettbewerb „Beste Schülerfirma 2025" der IW JUNIOR gewonnen.

Die Tochter des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) vermittelt jungen Menschen ökonomische und finanzielle Bildung. „In ihrer Firma lernen Jugendliche, wie Wirtschaft funktioniert: Sie probieren sich in verschiedenen Rollen aus, übernehmen Verantwortung und erleben, wie wichtig Zusammenarbeit ist." So sagt es Miriam Reitz, Geschäftsführerin der IW JUNIOR. Und so war es auch bei „Pflanzlicht", wie Nico Knauer schildert: „Wir haben gelernt, gemeinsam im Team zu arbeiten, mussten Deadlines einhalten und Rechenschaft für Entscheidungen ablegen. Das ist was anderes als der normale Schulalltag."

Ein Dutzend Teams im Bundesfinale

Über 650 Jugendliche mit 80 Geschäftsideen qualifizierten sich dieses Jahr für die Landeswettbewerbe. 13 Teams schafften es ins Bundesfinale in Köln. Auf dem zweiten und dritten Platz landeten Schülerfirmen, die Waschbeutel für Outdoor-Touren beziehungsweise Schmuck aus Blättern produzieren.

Mit dem ersten Platz hat das Gewinnerteam das Ticket zum europäischen Schülerfirmenwettbewerb in Athen gelöst. Und jeder von ihnen erhält ein Stipendium für ein Studium an der RH Köln.

ANJA VAN MARWCK-EBNER

FOTO: IW JUNIOR/STEPHEN PETRAT

SIE VERTRATEN DAS GEWINNER-TEAM: Moritz Pollack, Nico Knauer, Richard Vollert und Felix Röhr (von links).

Mitmachen? Ganz einfach!

- Unter der Obhut von **IW JUNIOR** wurden schon 12.000 Schülerfirmen gegründet. In den Firmen setzen Schülerinnen und Schüler ihre Ideen um und fertigen echte Produkte. Zu den Förderern gehört der Märkische Arbeitgeberverband.
- Für den Wettbewerb 2026 können sich **Lehrkräfte** ab sofort anmelden.
- **Ansprechpartnerin** für Interessenten ist Christina Terp, E-Mail: terp@iwkoeln.de
- Weitere **Infos** im Internet: ao5.de/junior

„Wir brauchen einen Schub der Erneuerung“

So kommen wir raus aus der Krise am Arbeitsmarkt

Die Krise am Arbeitsmarkt trifft vor allem die Industrie. Sie verliert die meisten Jobs. Gleichzeitig melden Technologiefirmen, Bau-Industrie oder Handwerk Fachkräftemangel. Wie geht das zusammen, was ist die Lösung? *Märkisch **aktiv*** sprach mit Professor Enzo Weber, Leiter des Forschungsbereichs „Prognosen und gesamtwirtschaftliche Analysen“ am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg.

FOTO: MICHAEL BODE

? Was ist besonders am Arbeitsmarkt derzeit?

Wir haben eine Wirtschaftskrise mit Stellenabbau und zugleich Fachkräftemangel. Das ist neu. In früheren Krisen musste man sich über Fachkräfteknappheit keine Gedanken machen.

? Wie wirkt sich das auf die Industrie aus?

Die Produktion liegt etwa 15 Prozent unter dem Niveau, auf dem sie vor Corona mal war. Jeden Monat gehen in der Industrie deutschlandweit mehr als 10.000 Jobs verloren. Da gab es einen Bruch: Man hält die Fachkräfte nicht mehr so, wie wir das über Jahre gewohnt waren. In anderen Branchen dagegen wird Personal aufgestockt. Und wenn man genau hinschaut, treiben in der Industrie nicht die großen Konzerne den Stellenabbau voran.

> Wir haben Transformation – das Land müsste vibrieren

? Aber in den Medien lesen wir, wie Konzerne Entlassungen ankündigen.

Da geht es um prominente Firmen. Aber das ist nicht der Punkt. In Wirklichkeit bauen große Betriebe seit Jahren kontinuierlich Personal auf. Bei den kleineren bis 100 Beschäftigte schrumpft dagegen die Zahl der Jobs, in den letzten zwei Jahren um 4 Prozent. Im langjährigen Vergleich liegt das Entlassungsniveau trotz der jüngsten Zunahmen sogar noch immer recht niedrig. Das Thema ist: Auf der Erneuerungsseite tut sich nichts. Es werden so wenig neue Arbeitsstellen wie nie ausgeschrieben. Die Neugründungen in der Industrie sind auf dem niedrigsten Stand, den man je gemessen hat. Dabei haben wir Transformation – das Land müsste eigentlich vibrieren! Der Kern des Problems ist also nicht, dass bei den großen Betrieben viel wegbricht, sondern dass bei den Kleinen zu wenig nachkommt.

? Was bedeutet das?

Wir müssen in dieser Situation eine andere Wirtschaftspolitik machen. Wir brauchen einen Schub der Erneuerung, Innovationen, Gründungen, neue Geschäftsmodelle. Denn De-Industrialisierung muss nicht sein. Im Gegenteil: Wenn wir technische Lösungen für die Klimawende oder für neue Mobilität entwickeln, wirkt sich das positiv auf den Arbeitsmarkt aus. Dann brauchen wir viele Fachkräfte in technischen Jobs.

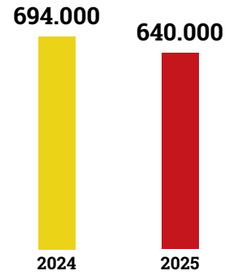
? Fachkräfte sind doch knapp. Wo sollen sie herkommen?

Auch das müssen wir angehen. Fachkräfte sind ein entscheidender Faktor in der Transformation. Demografiebedingt schrumpft bis 2040 die Zahl Erwerbstätiger um sieben Millionen. Wichtig ist jetzt, alle Kompetenzen zu aktivieren: Mehr Jugendliche in Ausbildung bringen. Arbeitskräfte weiterentwickeln für die neuen Aufgaben. Erwerbskarrieren von Frauen fördern. Ältere länger in Jobs halten. Integrationspolitik für echte Perspektiven ausländischer Fachkräfte und Zuwanderung direkt in Ausbildung und Hochschule.

ALIX SAUER

Wirtschaftskrise zeigt sich deutlich

Offene Stellen



2024: Jahresdurchschnitt;
2025: Januar bis Juli;
Quelle: Bundesagentur für Arbeit *aktiv*

IMMER ONLINE, OFT RATLOS: Jeder zweite junge Mensch kann wirtschaftliche Nachrichten nicht verstehen.

Mehr Wissen wäre besser …

Junge Menschen interessieren sich für Wirtschaftsthemen. Doch die Komplexität macht’s schwer

Gütersloh. Junge Menschen interessieren sich nicht für Wirtschaft? Auf den ersten Blick stimmt das so halbwegs: In einer Befragung für die Bertelsmann-Stiftung gaben gerade mal 54 Prozent der 14- bis 25-Jährigen an, ein allgemeines Interesse an Wirtschaftsthemen zu haben – mit einem deutlichen Unterschied zwischen den Geschlechtern. Bei den jungen Männern lag die Quote bei 63 Prozent, bei den jungen Frauen nur bei 44 Prozent.

„Für die Hälfte der Befragten klingen Nachrichten über Wirtschaft häufig zu kompliziert“, heißt es im Bericht. „Und etwa rund die Hälfte ist der Meinung, dass sie nicht genug über Wirtschaft weiß, um tagesaktuelle Wirtschaftsnachrichten zu verstehen.“

In der Schule lernt man wenig über Wirtschaft

Wie gut oder schlecht sich die jungen Menschen mit Wirtschaft und Finanzen auskennen, das untersucht auch der Bundesverband deutscher Banken regelmäßig, dessen Jugendstudie alle drei Jahre erscheint. Zuletzt waren Jugendliche und junge Erwachsene von 14 bis 24 befragt worden. Zentrales Ergebnis: 80 Prozent gaben an, in der Schule über Wirtschaft und Finanzen „wenig“ oder „so gut wie nichts“ zu lernen oder gelernt zu haben.

Immerhin 74 Prozent kennen den Begriff Inflationsrate. Die ungefähre Höhe der aktuellen Inflationsrate kennt dennoch nur ein knappes Fünftel der jungen Leute. Und mit dem Begriff „betriebliche Altersvorsorge“ können sogar 37 Prozent der Befragten nicht wirklich etwas anfangen.

> Finanzwissen ist entscheidend für eine selbstbestimmte Zukunft
>
> Heiner Herkenhoff, Bundesverband deutscher Banken

Tatsächlich möchte die große Mehrheit der jungen Menschen, dass ihnen in der Schule mehr Wissen vermittelt wird: 86 Prozent der Befragten sprachen sich für ein eigenes Schulfach Wirtschaft und Finanzen aus. Dort sollte vor allem der Umgang mit Geld, die Altersvorsorge, das Finanzsystem und die Rolle der Banken thematisiert werden. Auch laut Bertelsmann-Studie wünschten sich 78 Prozent der jungen Leute mehr Wirtschaftsinhalte in der Schule.

Keine einheitliche Lehrer-Ausbildung

Allerdings: So unterschiedlich wie die Schulfächer in den einzelnen Bundesländern ist auch die Ausbildung der Lehrer in Sachen Wirtschaft – anders als bei anderen Fächern gibt es keinen bundesweit einheitlichen Lehramtsstudiengang zum Thema.

Mehr Wissen wäre jedenfalls besser, wie auch das Institut für ökonomische Bildung an der Uni Oldenburg mahnt. Die ökonomische Bildung sei hierzulande „schlechter verankert als andere Bildungsanliegen“. Aber: „Ohne ein ökonomisch fundiertes Verständnis von Wirtschaft, Gesellschaft und Politik lässt sich die zunehmend komplexer werdende Wirtschafts-, Arbeits- und Lebenswelt nicht bewältigen.“

TANJA WESSENDORF

FOTO: JACKF – STOCK.ADOBE.COM

FOTO: TECHNIKFÖRDERUNG SÜDWESTFALEN

INDIVIDUELL: Björn Herbers nutzt mit seinen Kursen gern die Workshops im Technikzentrum.

„Ein toller Lernort“

Die Technikzentren Südwestfalen überzeugen mit ihren Angeboten

Lernräume außerhalb der Schule gestalten, die erlebnisorientiert, projektbasiert und individuell sind. Pädagogische Konzepte entwickeln, die junge Menschen erreichen. Perspektiven schaffen. Brücken bauen und Begeisterung wecken. Das ist das, was den Geschäftsführer der Technikzentrum Südwestfalen gGmbH (siehe Interview) an seiner Aufgabe und den außerschulischen Lernorten fasziniert. Und damit ist er ganz nah bei den Lehrern und Lehrerinnen, die die Angebote der Technikzentren oft und gerne nutzen.

Einer ist Björn Herbers, didaktischer Leiter und Mathe-/Technniklehrer an der Friedensschule (Sekundarschule Altenhagen). Seit vielen Jahren nutzt die Schule die Möglichkeiten des Vereins Technikförderung Südwestfalen, in dem sich der Märkische Arbeitgeberverband als Vorstandsmitglied und Unterstützer engagiert. „Für uns ist das eine wichtige Möglichkeit, frühzeitig Nachwuchs für technische Berufe zu interessieren”, sagt Özgür Gökce, Geschäftsführer des Verbands. „Die finanziellen Mittel für die Anschaffung teurer Technik sind an den Schulen begrenzt. Das Verleihsystem des Vereins ergänzt das perfekt“, sagt Herbers, „wir haben schon alles hier in der Schule gehabt.“ Er schätzt die Flexibilität: „Wir passen das Angebot sehr an die Schüler an. Es gibt keine starren Abläufe in den Wahlpflichtkursen MINT.“ Jedes Jahr beispielsweise gebucht: das UMT-Set (Universelles Mediensystem Technik). Mit den Lochstäben und -platten aus dem Baukasten – in Grundschulen werden damit Strandbuggys gebaut – experimentieren die Siebtklässler in Altenhagen zum Thema Kräfte und Brücken. Es gibt auch Kooperationen wie die Entwicklung eines Miniatur-Parkplatzes mit Schrankensystem zur Nutzung im Unterricht: „Das Zentrum unterstützt uns immer sehr gut mit Ideen und Materialien“, sagt Herbers.

Workshops werden für jeden Kurs angepasst

Genauso gern nutzen er und seine Kollegen das Technikzentrum selbst: „Wir versuchen, einmal jährlich dort etwas zu machen. Es ist ein toller Lernort. Unheimlich schön.“ Workshoptage zu Robotertechnik, 3D-Druck oder Computerspielentwicklung werden individuell abgesprochen. Der Austausch mit dem Team dort sei sehr gut: „Wir überlegen gemeinsam, was man machen kann.“ Ein weiterer Vorteil: „Man kann sich als Lehrer zurücknehmen und ganz in Ruhe mal beobachten.“

Spaß mache es den Jugendlichen jedes Mal, sagt der Lehrer. Einige erwiesen sich auch als sehr fit. Entstehen daraus konkrete Berufswünsche Richtung Technikausbildung? Ein direkter Zusammenhang sei nur schwer zu belegen, aber: „Es gibt erfolgreiche Beispiele.“ HIGO

FOTO: AKTIV/DANIEL ROTH

”

Hier bietet sich eine wichtige Möglichkeit, Nachwuchs für technische Berufe zu interessieren

Özgür Gökce, Geschäftsführer Märkischer Arbeitgeberverband

FOTO: SEKUNDARSCHULE ALTENHAGEN

EXPERIMENTELL: Mit dem UMT-Set lässt sich prima die Stabilität verschiedener Brückenbauweisen testen.

INTERVIEW

Wertvoll für eine zukunftsorientierte Bildung

Technikzentren sind eine wichtige Schnittstelle zwischen Unternehmen und Schulen

Lüdenscheid/Hagen. Seit Juni ist **Ugur Demetgül** Geschäftsführer der Technikzentrum Südwestfalen gGmbH. Das ist die operative Tochter des Vereins Technikförderung Südwestfalen, der die Technikzentren in Hagen und Lüdenscheid trägt. Demetgül bringt neben seiner Leidenschaft für Bildung fundierte praktische wie theoretische Erfahrungen mit, als Mechatroniker, Speditionskaufmann, kaufmännischer Dozent, Bildungsstätten-Leiter und Berufspädagoge.

FOTO: TECHNIKZENTRUM SÜDWESTFALEN

SEIT JUNI IM AMT: Ugur Demetgül ist Geschäftsführer der Technikzentren in Lüdenscheid und Hagen.

Die Technikzentren haben sich etabliert. Was ist noch zu tun?

Es gibt drei zentrale Bereiche. Zum einen möchten wir die geografische Reichweite ausbauen, das heißt, mehr Schulen, mehr Jugendliche und mehr Kommunen für unsere Angebote gewinnen. Zum anderen möchten wir noch mehr Unternehmen einbeziehen. Sie spielen eine Schlüsselrolle für die praxisnahe Gestaltung der Kurse. Daneben wollen wir unser Netzwerk durch eine gezielte Professionalisierung und stärkere Kommunikationsarbeit zukunftssicher machen.

Warum sind Technikzentren wichtig?

Sie können Bildung, Wirtschaft und Gesellschaft auf innovative Weise verbinden. Die Bedeutung außerschulischer Lernorte wächst stetig – gerade in Zeiten, in denen Fachkräftemangel, Digitalisierung und der Wandel in der Arbeitswelt spürbar werden. Durch die praxisnahe Berufsorientierung können wir Schülerinnen und Schüler frühzeitig mit Technik, Naturwissenschaften und IT in Berührung bringen. Frei von Notendruck lassen sich so Talente entdecken und fördern. Und Technikzentren haben die Freiheit, neue Konzepte, Formate und Technologien auszuprobieren. Das macht sie zu wertvollen Experimentierfeldern für zukunftsorientierte Bildung.

Welche Rolle spielt dabei die Wirtschaft in der Region?

Die Technikzentren sind eine Schnittstelle zwischen Unternehmen und Schulen. Wir bieten eine Plattform, auf der Unternehmen ihre Ausbildungsberufe authentisch vorstellen und direkten Kontakt zu potenziellen Nachwuchskräften aufbauen können. Gerade für kleine und mittelständische Unternehmen ist das eine große Chance zur Fachkräftesicherung. Wir können unsere Angebote so gestalten, dass sie sowohl den Jugendlichen als auch den beteiligten Unternehmen einen echten Mehrwert bieten. HIGO

Achtung, H@cker unterwegs

Ein Ausflug ins Darknet und wie man Risiken aus dem Weg gehen kann

Circa 70 Prozent aller Unternehmen erleben mindestens einen Cyberangriff im Jahr. Auf rund 220 Milliarden Euro wird für 2024 der entstandene Schaden in Deutschland geschätzt. Wer jetzt glaubt „Ich bin für die Hacker nicht groß genug“, irrt. Gerade kleine und mittlere Unternehmen sind ins Visier der Angreifer gerückt.

Die Gespräche am Rande einer Veranstaltung zum Thema, zu der der Märkische Arbeitgeberverband (MAV) mit weiteren Partnern eingeladen hatte, bestätigten das: Viele der Gäste aus Industrie und Handwerk konnten eine Geschichte zu Ransomware, Phishing oder Datenklau beisteuern. Was dahintersteckt, brachte ihnen ebenso erschreckend wie unterhaltsam IT-Sicherheitsfachmann und Buchautor Tobias Schrödel nahe. Das aktuell größte Problem: Ransomware.

FOTO: TIPPAPATT – STOCK.ADOBE.COM

SCHICHT IM SCHACHT: Ist Ransomware im System, geht nichts mehr – das wird teuer.

FOTO: HIGO

NICHT NUR LUSTIG: Tobias Schrödel, als IT-Comedian unterwegs, nahm seine Zuhörer ins Darknet mit.

Mit Schadsoftware, über eine Mail oder einen Link eingefangen, werden Computer und Daten verschlüsselt, um ein Lösegeld zu erpressen. „Da ist erst mal Schicht im Schacht“, so Schrödel, der das Vorgehen der kriminellen Banden anschaulich aufzeigte.

Illegaler Marktplatz im geschützten Raum

Die Erpresser nehmen Kontakt auf. Es wird verhandelt: Fristverlängerungen und Rabatte sind möglich. Unter Umständen werden die Daten auch an Dritte weiterverkauft. Der Marktplatz: das Darknet.

In das nahm Schrödel seine Zuhörer live mit. Ein Browser wie Tor ist die Eingangstür, über mehrere Knotenpunkte wird der Nutzer weitergeleitet, anonym und verschlüsselt. Das allein ist nicht illegal. Das Darknet ermöglicht, etwa in Staaten mit starker Zensur, den Zugang zu Informationen und eine geschützte Kommunikation. Auf der anderen Seite befeuert es kriminelle Energie.

20.000
Varianten von neuer Schadsoftware pro Tag

Illegale Marktplätze funktionieren wie Amazon: Führerscheine und Pässe, Drogen und Waffen, Passwörter, Hackerangriffe und Infos über gehackte Unternehmen können bestellt werden. AGBs und Nutzer-Bewertungen sind auch hier wichtig für die Verkäufer, um ihre Seriosität zu belegen – Käuferschutz gibt es im Darknet nicht.

20.000 neue Schadsoftware-Varianten gebe es pro Tag, erklärte Schrödel. Wie kann man sich da schützen? Ganz wichtig: der menschliche Faktor. Bei E-Mails mit Links und Anhängen genau hinschauen, nicht im Stress öffnen, lieber einmal zu viel nachfragen. Mitarbeiter schulen – und ermutigen, sofort Bescheid zu geben, falls doch eine falsche Mail geöffnet wurde, denn auch wenn anscheinend nichts passiert, kann im Hintergrund etwas laufen. Sichere und für jede Nutzung unterschiedliche Passwörter sowie eine Zwei-Faktor-Authentifizierung anlegen.

Diese Tipps gab es auch von den Cybersicherheits-Beratern, die bei dieser Veranstaltung sowie in einem MAV-Workshop referierten. Sie wiesen auf die Notwendigkeit effektiver Schutzmaßnahmen wie Firewalls, regelmäßige Software-Updates und Back-ups sowie Datenverschlüsselung hin. Mit einer Cyberversicherung können zudem auch kleinere Unternehmen Risiken auslagern und sich Unterstützung ins Haus holen.

HILDEGARD GOOR-SCHOTTEN

WEITERBILDUNGKOMPAKT

Kompetenzen stärken

Mitarbeitende im Einkauf qualifizieren oder die Betriebsratswahlen korrekt angehen – die Weiterbildungsangebote des Bildungswerks der Nordrhein-Westfälischen Wirtschaft – Standort Südwestfalen – decken ein weites Themenspektrum ab. Hier drei aktuelle Seminare:

- **Die Professionalität im Einkauf** erhöhen ist Ziel eines Online-Seminars am 7. Oktober, das sich an kaufmännisch Ausgebildete und Quereinsteiger ohne fundierte Einkaufserfahrung wendet (insbesondere aus den Bereichen Einkauf, Arbeitsvorbereitung, Logistik und Produktion). Referent Bernhard Holtkamp vermittelt ihnen praxisnah mit Vorträgen, Fallbeispielen und in Gruppenarbeiten Grundlagen der Materialwirtschaft und des Einkaufs. Sie lernen, wie strategische und operative Einkaufsprozesse effektiv gestaltet und Lieferantenbeziehungen nachhaltig aufgebaut werden.
  Weitere Infos: ao5.de/2h5

FOTO: MD ZIHAD HASAN – STOCK.ADOBE.COM

STRATEGIE: Für erfolgreiche Einkaufsverhandlungen spielen viele Faktoren eine Rolle.

- **Ein Verhandlungstraining** für Mitarbeitende im Einkauf soll am 11. November den Weg zu einer neuen Einkaufskultur ebnen. In dem Online-Seminar geht es darum, Einkaufsverhandlungen strategisch vorzubereiten, im Team mit anderen Fachabteilungen durchzuführen und Ergebnisse sicher nachzubereiten. Das Themenspektrum reicht dabei von digitalen Hilfsmitteln bis zum Umgang mit schwierigen Lieferanten.
  Weitere Infos: ao5.de/2h6

- **Bei einer Betriebsratswahl** sind komplexe Zusammenhänge und Regelungen zu beachten. An vier Terminen zwischen November und Februar wird, jeweils online, alles rund um die Vorbereitung und Durchführung der Wahlen vermittelt. Arbeitsrichter Guido Mareck informiert handlungsorientiert zum gesamten Ablauf.
  Weitere Infos: ao5.de/2h7

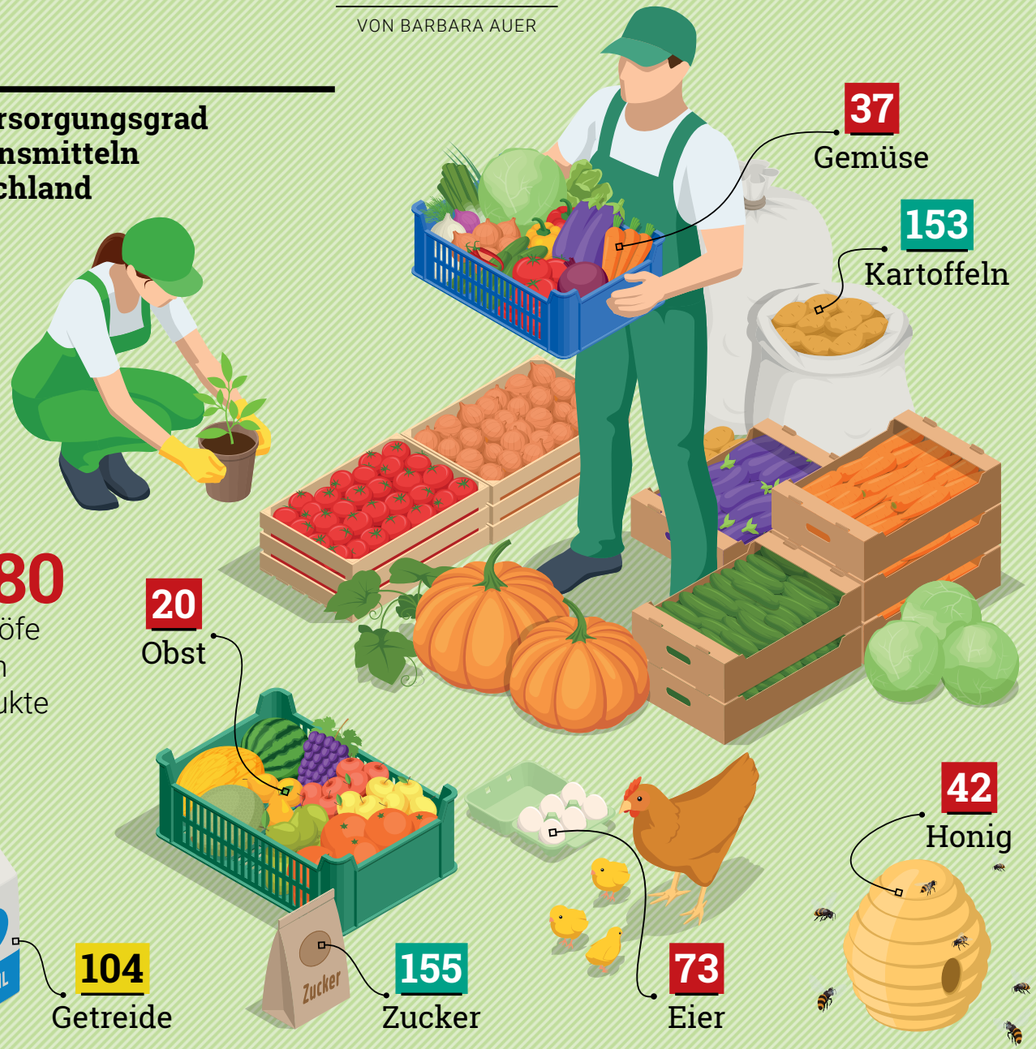
Alles vom Acker

Die deutsche Landwirtschaft muss kämpfen. Den Bedarf an Lebensmitteln können wir nur noch zu 83 Prozent selbst decken. Anfang der 1990er Jahre lag der Anteil noch bei 98 Prozent. Was unsere Bauern bedroht – und womit sie punkten

VON BARBARA AUER

Selbstversorgungsgrad mit Lebensmitteln in Deutschland

(in Prozent)



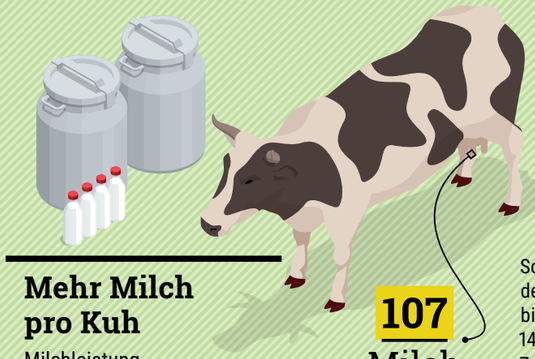
36.680
Bauernhöfe liefern Bio-Produkte

875.900
Menschen arbeiten in der Landwirtschaft. 1991 waren es noch etwa doppelt so viele

75,4
Milliarden Euro Produktionswert haben Landwirte hierzulande 2024 erzeugt

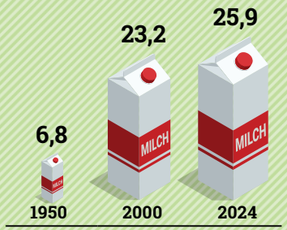
147
Menschen ernährt ein aktiver Landwirt im Schnitt

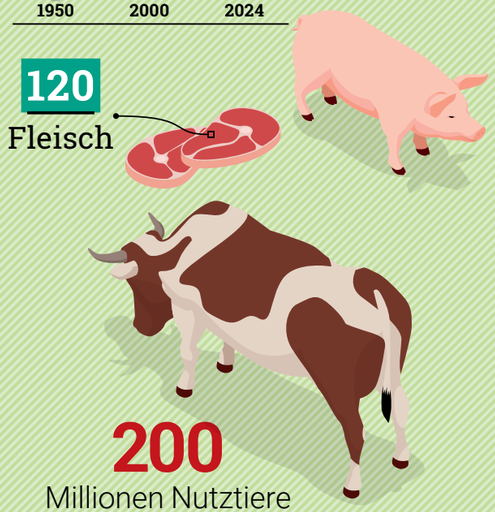
Quellen: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Bundesinformationszentrum Landwirtschaft, Bundeslandwirtschaftsministerium, Bitkom/Studie „Digitalisierung in der Landwirtschaft", Statistisches Bundesamt, Thünen-Institut



Mehr Milch pro Kuh

Milchleistung (in Kilo pro Tag)





200
Millionen Nutztiere sorgen für Fleisch und Milch

Was Bauern bedroht

Ähnlich wie in der Industrie ist der Wettbewerb hart, denn in vielen anderen Ländern können Lebensmittel billiger produziert werden, nicht zuletzt wegen der Lohnkosten.

Sorgen bereitet Bauern daher der deutsche Mindestlohn: Er soll bis Anfang 2027 von 12,82 auf 14,60 Euro pro Stunde erhöht werden. Zum Vergleich: In Polen liegt er bei 7,08 Euro, in Griechenland bei 5,60 Euro.

In der hiesigen Produktion sind übrigens 28 Prozent der Beschäftigten Saisonarbeitskräfte, viele aus dem Ausland.

Weniger als ein Drittel der in der Landwirtschaft Beschäftigten arbeiten Vollzeit.

Kleine Höfe in der Krise

Die Zahl der Betriebe nimmt ab: 255.000 Bauernhöfe gibt es aktuell, fast 32.000 weniger als noch vor zehn Jahren. Vor allem kleine Höfe werden stillgelegt, große werden noch größer. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche ist daher gleich geblieben.

Hightech als Erntehelfer

Ein Landwirt ernährt heute im Schnitt dreimal so viele Menschen wie noch im Jahr 1980. Auch dank moderner Technik!

Algorithmen werten Satelliten- und Drohnenbilder aus, Sensoren analysieren die Böden genau. Die besten Mähdrescher haben rund 800 PS und arbeiten mit Schnittbreiten von 15 Metern.

„Die Mindestlohn-Anhebung hat das Potenzial, Anbau aus Deutschland zu verdrängen"

Joachim Rukwied, Präsident des Deutschen Bauernverbands

Kühe können teilweise selbst entscheiden, wann sie gemolken werden wollen. Denn es gibt Melkroboter, die vollautomatisch arbeiten. Die Kuh muss sich nur anstellen.

Hier liegen neue Chancen

78 Prozent der Landwirte sehen Digitalisierung als Chance. 2022 hatten 58 Prozent GPS-gesteuerte Landmaschinen. Jeder siebte Bauer nutzte Big Data und KI – etwa um Pflanzenschutzmittel gezielter aufzubringen. Jeder vierte erzeugt auch Ökostrom.

FOTO: PICTURE ALLIANCE/DPA/ MICHAEL KAPPELER; ILLUSTRATIONEN: GOLDEN SIKORKA – STOCK.ADOBE.COM

Wohin mit den Kindern?

17 Millionen Bundesbürger arbeiten nur Teilzeit – auch deshalb, weil Betreuungsplätze fehlen

PAPA MUSS GLEICH LOS: Zum Glück hat Sohnemann einen Kitaplatz. Das ist in Deutschland alles andere als selbstverständlich.

FOTO: ZINKEVYCH – STOCK.ADOBE.COM

Wie viele potenzielle Mitarbeiter dem Arbeitsmarkt tatsächlich zur Verfügung stehen, hängt direkt auch von der Zahl der Kinderbetreuungsplätze ab. Denn: Je mehr Kinder etwa eine Kita besuchen und dort gut betreut sind, desto mehr Eltern können in dieser Zeit ihrem Job nachgehen – zumal viele Eltern, meist Mütter, aufgrund fehlender frühkindlicher Betreuung gar nicht berufstätig sind. Ob der künftige Anspruch auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkinder hier Besserung bringen und berufstätige Eltern entlasten wird, ist jedoch fraglich.

Ganz grundsätzlich besteht in Deutschland in puncto Kinderbetreuung ein gravierendes Problem. Beispiel Kleinkind-Betreuung: Obwohl Eltern bereits seit dem Jahr 2013 einen Rechtsanspruch auf Betreuung ihrer Kinder im Alter zwischen ein und drei Jahren haben, fehlen bundesweit rund 306.000 Kitaplätze allein in diesem Bereich. Das zeigt eine Analyse des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW).

Betreuung an Grundschulen ist in anderen EU-Ländern Standard

Das heißt rechnerisch: Für 14 Prozent aller Kinder unter drei würde an sich ein Betreuungsplatz benötigt, den es aber nicht gibt.

Auch wenn der Nachwuchs in die Schule kommt, treten viele Eltern im Job weiterhin kürzer. IW-Experte Wido Geis-Thöne: „Die Ganztagsbetreuung für Kinder im Grundschulalter ist bei uns ein zentraler Engpass. In vielen anderen EU-Staaten ist sie Standard.“

Ab dem Schuljahr 2026/2027 tritt zwar schrittweise der bundesweite Rechtsanspruch in Kraft – „allerdings erscheint noch fraglich, ob er flächendeckend voll erfüllt wird“, so Geis-Thöne. In vielen Bundesländern fehlt es schlicht an Räumen und vor allem an Personal. Indes arbeiten hierzulande zwei von drei erwerbstätigen Müttern in Teilzeit – doppelt so viele wie im EU-Schnitt. Nur in den Niederlanden und in Österreich sind die Zahlen noch höher.

Insgesamt arbeiten derzeit nur rund 25 Millionen Bundesbürger Vollzeit, meldet das Nürnberger Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Das sind sogar 160.000 weniger als vor einem Jahr. Die Zahl der Teilzeitkräfte ist dagegen um 190.000 gestiegen – auf nun etwa 17 Millionen.

An den Grundschulen kommt es jetzt darauf an, ob dort genügend Nachmittagsangebote aufgebaut werden können. Wichtig sei auch die pädagogische Qualität, gibt Geis-Thöne zu bedenken: „Werden die im Unterricht erworbenen Fähigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen nicht ausreichend eingeübt, müssen sich die Eltern entsprechende Zeitfenster freihalten“ – sprich, sie können wieder nicht ihre Arbeitszeit voll aufstocken.

BARBARA AUER

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

- Das „Prädikat familienfreundliches Unternehmen“ zeichnet Betriebe dafür aus, dass sie sich für familienfreundliche Arbeitsbedingungen engagieren. Gerade in Zeiten des Fachkräftemangels ist es wichtig, dass Mitarbeitende die Möglichkeit bekommen, sich um Kinder oder zu pflegende Angehörige zu kümmern. Das stärkt die Bindung an den Betrieb. Das Prädikat honoriert entsprechende Angebote. Jedes Jahr tagt die Jury mehrere Tage, um über die Bewerbungen zu entscheiden. Der MAV ist beteiligt.
- **Mehr zu den diesjährigen Erstzertifizierungen:** Siehe Seite 38.

FOTO: PICTURE ALLIANCE/ZB/EUROLUFTBILD.DE

Das braucht die heimische Industrie

Am 14. September sind Kommunalwahlen in Nordrhein-Westfalen. Für das Leben und Arbeiten vor Ort ist der Termin entscheidend wichtig

Die Auswirkungen von Politik auf Betriebe und Beschäftigung sind nirgends sonst so unmittelbar wie „vor Ort“.

Wie schnell wird der Anbau für eine Betriebserweiterung genehmigt? Wie hoch ist die Steuerlast? Finden Beschäftigte einen Kita-Platz für ihre Kinder? Ist das Unternehmen für Kunden gut erreichbar? Gibt es attraktiven Wohnraum? Ist die Energieversorgung verlässlich und bezahlbar? Wie kommt die kommunale Wärmeplanung voran? Fragen wie diese sind wesentlich für das (Arbeits-)Leben. Und die Antworten sind mitentscheidend dafür, wie erfolgreich die heimische Wirtschaft sein kann.

Eine Schlüsselrolle kommt dabei den Kommunen zu: Sie können viele positive Weichenstellungen vornehmen – eine angemessene Finanzausstattung durch Bund und Land vorausgesetzt.

Der Märkische Arbeitgeberverband (MAV) hat die Institut der deutschen Wirtschaft Köln Consult mit einer Kommunalstudie beauftragt. In ihr finden sich Belege, was Kommunen im Sinne der heimischen Wirtschaft bewegen. Einige Beispiele aus unserer Region:

FOTO: EON WESTNETZ/JOERG METTLACH

AUSBAUARBEIT: In einer Reihe von Städten der Region überzeugt die digitale Grundversorgung inzwischen.

> Hagen hat die Breitbandversorgung für Betriebe beispielhaft ausgebaut

- **Breitbandversorgung:** Sie ist in den vergangenen Jahren beispielsweise in **Hagen** aus Sicht der Unternehmen hervorragend gelungen, liegt deutlich über dem Durchschnitt anderer kreisfreier Städte. Sehr gut ist die Versorgung auch in Balve, Werdohl und Plettenberg. Im Ennepe-Ruhr-Kreis ist die digitale Grundversorgung in vielen Haushalten nahezu flächendeckend gegeben, sodass gute Voraussetzungen etwa für Homeoffice bestehen. Am besten präsentiert sich die Stadt **Wetter.** Auch in Hagen, Werdohl und Hemer besteht darüber hinaus eine fast flächendeckende digitale Grundversorgung.

> Bund und Land müssen eine angemessene Finanzausstattung der Kommunen sicherstellen

- **Gewerbesteuer:** Ihre Höhe ist ebenfalls wichtig für die Attraktivität eines Wirtschaftsstandorts – etwa, wenn es um den Aus- und Neubau von Betrieben geht. **Menden** hat den Gewerbesteuerhebesatz deutlich gesenkt und ist nun führend im Märkischen Kreis.

- **Beschäftigungschancen:** Frauen und über 55-Jährige sind in **Balve** vergleichsweise oft in Beschäftigung. Offensichtlich stimmen hier die Rahmenbedingungen dafür. Zuwächse gibt es auch in Hagen.

- **Wohnraum:** Die Fertigstellung von Wohnraum hat sich in **Balve** und **Neuenrade** in den vergangenen Jahren stark positiv entwickelt. Fachkräfte finden hier ausreichend Wohneigentum vor.

- **Schulen:** Die Ausstattung der Schulen entscheidet nicht zuletzt mit darüber, wie gut jungen Menschen der Übergang ins Berufsleben gelingt – ein angesichts des Fachkräftemangels auch für die Betriebe bedeutsamer Punkt.

Ein gutes Beispiel für zeitgemäße technische Ausstattung ist die Industrie-4.0-Anlage des Hönne-Berufskollegs in **Menden.** Der MAV setzt sich gerade in Kooperation mit den technischen Berufskollegs in Menden und Hagen für eine erfolgreiche Besetzung von Langzeit-Praktikumsplätzen in der Industrie ein.

Klar ist, so der stellvertretende MAV-Vorsitzende Fabian Schmidt: „Kommunalpolitik ist ganz unmittelbare Standortpolitik. Und eine starke Wirtschaft ist eine zentrale Voraussetzung für lebenswerte Städte und Gemeinden.“ Wie gut es auf diesem Weg vorangeht – darüber kann jeder von uns bei der Kommunalwahl 2025 mitentscheiden.

STEPHAN HOCHREBE

FOTO: PETER VON DER BECK

WOHNUNGSBAU: Auch für Fachkräfte von außerhalb ist das Wohnraumangebot am neuen Arbeitsort wichtig. Im Bild: Neubauten in Neuenrade.

FOTO: BRENNWEITE/FRAUKE BRENNE

WILLKOMMEN: Wie attraktiv ein Firmenstandort ist, hängt nicht zuletzt von der Gewerbesteuer ab.

> Bei der Gewerbesteuer ist Menden inzwischen besonders attraktiv

ILLUSTRATION: BLUEDESIGN – STOCK.ADOBE.COM

> In Balve und Neuenrade ist viel Wohnraum entstanden

BEISPIELHAFT: Am Hönne-Berufskolleg in Menden etwa werden Azubis auf die Arbeitswelt von morgen vorbereitet.

FOTO: AKTIV/HILDEGARD GOOR-SCHOTTEN

> Angesichts des Fachkräftemangels hat die Ausstattung der Schulen besondere Bedeutung

„Kommunalpolitik ist ganz unmittelbare Standortpolitik“, sagt Fabian Schmidt, stellvertretender MAV-Vorsitzender und Geschäftsführender Gesellschafter von LÜLING in Altena.

Weitere Informationen:
ao5.de/2hb

AUSZUBILDENDE

Start ins Berufsleben

Die Metall- und Elektro-Industrie im Märkischen Kreis, in Hagen und im Ennepe-Ruhr-Kreis setzt auf die Zukunft und die betriebliche Ausbildung. Den Azubis, die aktuell neu gestartet sind und von denen wir hier einige stellvertretend vorstellen, ein herzliches Willkommen!

FOTO: AKTIV/DANIEL ROTH

„Danke an alle Betriebe, die sich für die Ausbildung zukünftiger Fachkräfte engagieren!

Özgür Gökce, MAV-Geschäftsführer

AUSBILDUNGSGESELLSCHAFT MITTEL-LENNE LETMATHE

LINAMAR PLETTENBERG

WESTF. STAHLGESELLSCHAFT

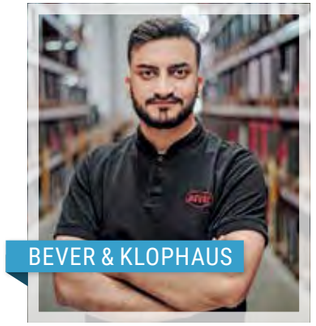
SCHLÜTER-SYSTEMS

STAUFF

SUNDWIGER MESSINGWERK

KIRCHHOFF AUTOMOTIVE

ANDRITZ METALS


BEVER & KLOPHAUS

SCHNIEWINDT

ZAPP

VDM METALS HOLDING

BROKI METALLWAREN

WAELZHOLZ

AUSBILDUNGSGESELLSCHAFT MITTEL-LENNE PLETTENBERG

SERAFINI

FOTOS: ALLE BILDER SIND VON DEN JEWEILIGEN FIRMEN EINGEREICHT WORDEN

FOTO: AGENTUR MARK/ALINA EHMANN

FEIERSTUNDE: 29 Unternehmen waren im Hagener Emil-Schumacher-Museum bei der Prädikatsverleihung vertreten.

FAMILIENFREUNDLICHE UNTERNEHMEN

Auszeichnung für ein besonderes Engagement

Hagen. Im Hagener Emil-Schumacher-Museum wurden 29 Betriebe aus Hagen, dem Märkischen Kreis und dem Ennepe-Ruhr-Kreis mit dem „Prädikat Familienfreundliches Unternehmen“ ausgezeichnet. Verliehen wird es alljährlich vom **Märkischen Arbeitgeberverband** und weiteren Partnern unter der Regie der agentur mark für herausragende familienfreundliche Arbeitsbedingungen. Auch einige besonders engagierte MAV-Mitgliedsunternehmen waren diesmal wieder dabei: Erstmals zertifiziert wurden **Huesecken Wire** und **Maschinen- und Apparatebau Hagen;** rezertifiziert wurden: **Drahtwerk Elisental, Risse + Wilke Kaltband und IBG Automation.**

FOTOS: MAV (2); SÜDWESTFALEN AGENTUR GMBH

UNTERNEHMERFORUM

Besuch in der CAVE

Iserlohn. Auf Einladung des **Märkischen Unternehmerforums** konnten sich Gäste aus Unternehmen des Märkischen Arbeitgeberverbands in der „CAVE“ (Cave Automatic Virtual Environment) der Fachhochschule Südwestfalen umschauen. Studierende werden hier mit VR-Brillen auf 3D-Anwendungen ausgebildet. Zudem informierte Professor **Klaus-Michel Mende** über die Möglichkeiten praxisnaher Bachelor-Arbeiten.

SÜDWESTFALEN

Zukunft gestalten

Iserlohn. Was macht Südwestfalen aus? Wie kann die Region zukünftig gestärkt werden? Darum geht es am 25. September beim **Regionalmarketing-Summit 2025** in der Schauburg in Iserlohn. **Südwestfalen Agentur** und der Verein **Wirtschaft für Südwestfalen** laden ab 16 Uhr alle Interessierten zum Mitdiskutieren ein. Zudem wird der **Kracher des Jahres** in einem Live-Voting gekürt. Infos und Anmeldung: ao5.de/2hm

ALTENLOH, BRINCK & CO

Maschinenbautag

Gevelsberg. Nicht nur übers Eis begeistert waren die Schüler aus den weiterführenden Schulen rund um Gevelsberg beim traditionellen Maschinenbautag bei **Altenloh, Brinck & Co.** Viele Infos und praktische Übungen zu den verschiedensten Berufen warteten auf sie. Begrüßt wurden sie von ABC-Geschäftsführer **Michael Salzig,** Ausbildungsleiter **Andrè Mohncke,** Bürgermeister **Claus Jacobi** und **Annette Tilsner** vom MAV.

GELUNGENE VERANSTALTUNG: Wissenswertes und Tipps gab es im Foyer und auf dem Podium.

FOTOS: HIGO (2)

JOBDAY IN HAGEN

Praktische Infos und gute Gespräche

Hagen. Zum erfolgreichen Treffpunkt für Betriebe, Beschäftigte und Arbeitssuchende aus der Region entwickelte sich auch der zweite Jobday in der **Fern-Universität Hagen**. Die Veranstalter, unter ihnen der **Märkische Arbeitgeberverband,** konnten viele Besucher an den Infotischen und zu den Vorträgen begrüßen. Die Themen reichten von der Jobsuche über den Wiedereinstieg bis hin zur Karrierentwicklung. Eine gute Resonanz fand auch das anschließende Job-Speeddating. Aus den teilnehmenden MAV-Mitgliedsbetrieben **C.D. Wälzholz, Huesecken Wire und Zapp Precision Metals** wurde von vielen guten Gesprächen berichtet, auch wenn nicht direkt das passende Jobangebot dabei war. In mindestens einem Fall lief das Bewerbungsverfahren weiter.

WIR GRATULIEREN ZUM FIRMENJUBILÄUM

Bharat Forge CDP GmbH Ennepetal

25 Jahre/Iris Rogner, Christof Schwarz, Cornelia Strugholz

10 Jahre/Pasquale Giampietro, Michael König, Edgaras Staigys

Fritz Finkernagel Drahtwerk GmbH & Co. KG, Altena

30 *Jahre*/Birgit von Loh, Janosch Plaska

25 Jahre/Jörg Gesing

Putsch GmbH & Co. KG, Hagen

40 Jahre/Volker Kuhlmann

FESTLICHER EMPFANG: Geschäftsführer Bodo Reinke erinnerte an Mut, Weitblick und Innovationswille des Gründers.

FOTO: WALZWERKE EINSAL

WALZWERKE EINSAL

350 Jahre Geschichte

Nachrodt-Wiblingwerde. Ihre 350-jährige Firmengeschichte feierten die **Walzwerke Einsal** mit einem großen Festwochenende. Die Geschäftsführer **Bodo Reinke** und **Henryk Leitzke** begrüßten Gäste aus aller Welt und die Mitarbeiter mit ihren Familien zum Geburtstag eines der ältesten Unternehmen in der Region. In Spielszenen wurde die Entwicklung des 1675 gegründeten Helbecker Hammers zum weltweit agierenden Hightech-Betrieb lebendig. Es fehlte aber auch nicht der optimistische Blick in die Zukunft.

KONTAKT

Vorschläge? Gerne!

Haben Sie Anregungen für Berichte oder Notizen auf dieser Seite?

So erreichen Sie die Redaktion:
redaktion@maerkisch-aktiv.de
Telefon 0221 – 49 81 468
Postfach 101863, 50458 Köln

QUIZ

Jetzt mitmachen!

1. Preis – 150 Euro;
2. Preis – 100 Euro;
3. Preis – 50 Euro;

Die Antwort auf die Quizfrage finden Sie in diesem Heft.
Wie viel Prozent der Schulen hierzulande haben schnelles Internet?

a) 15 Prozent
b) 77 Prozent
c) 95 Prozent

FOTO: DRAZEN - STOCK.ADOBE.COM

Senden Sie uns die Lösung bis zum 14. Oktober 2025 – einfach per Internet unter: maerkisch-aktiv.de/quiz

Auflösung und Gewinner finden Sie in der nächsten Ausgabe.

Die Lösung der Quizfrage aus dem vorigen Heft lautet:
b) 700 Mio.

Gewonnen haben: Stephanie K. aus Gevelsberg, Dieter R. aus Witten, Andreas L. aus Neuenrade

Veranstalter der ***aktiv***-Gewinnspiele und Verantwortlicher im Sinne der datenschutzrechtlichen Bestimmungen ist die Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH. Die Namens- und Adressdaten werden ausschließlich zur Durchführung des Gewinnspiels und der Zusendung von Gewinnen auf Grundlage von Artikel 6 Abs. 1 lit. b DS-GVO erhoben, verarbeitet und im Gewinnfall an Logistik-Dienstleister weitergegeben. Eine anderweitige Übermittlung erfolgt nicht. Die Erhebung und Verarbeitung der Daten ist für die Teilnahme am Gewinnspiel und die Zusendung eines eventuellen Gewinns notwendig. Teilnahmebedingungen in Langform: maerkisch-aktiv.de/tn-quiz

Die Brücke steht, jetzt wird gefeiert

Die erste Fahrbahn der Rahmedetalbrücke ist fast fertig

Die Lücke ist geschlossen, die Fahrbahn fast fertig betoniert: Die Rahmedetalbrücke ist – einseitig – nahezu komplett. Das wird gefeiert, mit einem Brückenfest am 4. Oktober. Nicht auf der Brücke, aber rund 800 Meter entfernt soll am Rastplatz Hunscheid ein Bühnenprogramm für Stimmung sorgen – umsonst und draußen. Ein Bus-Shuttle für die erwarteten mehreren Tausend Besucher ist geplant. Nicht mit dem Bus wird vermutlich Bundesverkehrsminister Patrick Schnieder kommen, der seinen Besuch aber zugesagt hat. Und den Freigabetermin verkünden wird: gerüchteweise noch in diesem Jahr. HIGO

Weitere Infos: bruecken-bauer.info

FOTO: IMAGO/FOTOPRENSA; WEISSE FLÄCHE FREI FÜR ADRESSAUFDRUCK